

# Thornener Presse.



Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Zeilspalte oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zwischenbank“, Berlin, Haasestein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 36.

Mittwoch den 12. Februar 1902.

XX. Jahrg.

## Politische Tageschau.

In der Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses ist von verschiedenen Seiten Verwunderung darüber geäußert worden, daß bei der Besprechung der Hilfsleistungen des deutschen Bürenhilfsbundes kein instruktiver Vertreter der Regierung anwesend gewesen ist. Nach dem Wolffischen Bureau beruht dies lediglich auf einem Mißverständnis; es war regierungsseitig erwartet worden, daß die Angelegenheit erst beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten werde zur Sprache gebracht werden.

Der Vertrag auf Einführung einheitlicher Postmarken ist von der württembergischen Kammer der Standesherren am Sonntagabend gutgeheißen worden.

Prinz Viktor Napoleon hält es angesichts des bevorstehenden Wahlkampfes in Frankreich für an der Zeit, sein Programm darzulegen. Er thut dies in einem Schreiben an den General Thomassin, den früheren Kommandeur des 4. Armeekorps. Die wesentlichsten Punkte des Napoleoniden-Programms sind: Bekämpfung des Projektes einer progressiven Einkommensteuer, Verringerung der Militärdienstzeit unter der Bedingung, daß eine gut besoldete, festgestellte Berufsarmee geschaffen werde, strenge Befolgung der Bestimmungen des Konfordsatz, Unabhängigkeit des größten Teiles des Meeres, Festsetzung der Arbeitsdauer, möglichste Förderung der Vereine für gegenseitige Unterstützung. Zum Schlusse heißt es, daß sich seine Freunde nicht allein als Verteidiger der Napoleoniden, sondern als Verteidiger des Volkes ansehen und deshalb jeden Verfassungswechsel unterstützen sollen, der dem Volke seine Rechte zurückgibt. Falls das Volk ihn zurückrufen sollte, werde er dem Volke seine ganze Kraft widmen. Sollte es aber einen anderen für geeigneter halten, werde er nur verlangen, als einfacher Bürger zurückkehren zu dürfen.

Zu der Sitzung des englischen Unterhauses am Montag erklärte Kriegsminister Brodrick, die Regierung habe beschlossen, die gegenwärtige, aus einem chinesischen Regiment und einer Abtheilung Genietruppen bestehende Garnison von Wei-hai-wei zurückzuziehen und

die weitere Befestigung des Platzes einzustellen. Auf eine Anfrage Dilke's bezüglich der Schadenersatzansprüche infolge der Wirren in Samoa erwiderte der Unterstaatssekretär des Meisters Lord Cranborne, die Angelegenheit unterliege gegenwärtig dem Schiedsspruch des Königs von Schweden, es sei noch nicht abzusehen, wann derselbe erfolge. Auf eine weitere Anfrage erklärte der Sekretär für Indien Lord Hamilton in der dem Emir von Afghanistan von der indischen Regierung gegebenen Subvention sei keine Aenderung eingetreten. Derselbe beruhe auf einem allgemeinen Einverständnis zwischen der Regierung und dem Emir, welches für beide Theile werthvoll sei.

In der serbischen Stupschina wurde am Montag anlässlich einer Interpellation des Abgeordneten Radjokowitsch festgestellt, daß der frühere Finanzminister Wukatsch Petrovitsch, der jetzt im Auslande weilt, während der Dauer des Kabinetts Georgewitsch den Staat um große Summen geschädigt hat. So wurde u. a. mitgeteilt, daß er in Silber aufgenommene Anleihen in Gold zurückgekauft, Rechnungen von Lieferanten gegen Duplikatfakturen beglichen habe, während die Originalrechnungen noch in deren Händen sind und Zahlungsverbindlichkeit begründen, ferner daß er bei Belgrader Banken kleine Leihbeträge zu Wucherzinsen aufgenommen habe.

Das Gymnasium in Siedlec in Russisch-Polen, in dem die polnischen Schüler wegen des in russischer Sprache erteilten Religionsunterrichts auffällig geworden sind, wurde nach galizischen Blättern kurzverhandelt geschlossen; ein Staatsanwalt traf zur Einleitung der Untersuchung in Siedlec ein.

Im Winterpalais fand in Petersburg zu Ehren des österreichischen Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand ein Galadiner statt, wobei der Kaiser folgenden Trinkpruch ansprach: „Sehr erseunt, Sie bei uns zu sehen, trinke ich auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef und auf das Wohl Eurer kaiserlichen Hoheit.“ Der Erzherzog erwiderte: „Im Namen Seiner Majestät des

Kaisers und Königs Franz Josef und in meinem eigenen Namen danke ich Eurer kaiserlichen Majestät von ganzem Herzen für Ihre liebenswürdigen Worte. Sehr gerührt von dem mir bereiteten freundlichen Empfang, trinke ich auf das Wohl Eurer Majestät und Ihrer kaiserlichen Majestäten, der Kaiserin Maria Feodorowna und der Kaiserin Alexandra Feodorowna sowie der ganzen kaiserlichen Familie.

Der Petersburger „Regierungsbote“ theilt einen kaiserlichen Erlaß mit betreffend Berufung einer besonderen Konferenz, welche über die Bedürfnisse der landwirtschaftlichen Produktion berathen soll. Der Kommission gehören die Minister der Finanzen, Domänen und des Innern sowie andere von dem Kaiser unmittelbar ernannte Persönlichkeiten an.

Die aus Afghanistan gemeldete Unruhe dürfte nach einer „Reuter“-Meldung aus Kalkutta in einer kürzlichen Revolte des 1. Infanterie-Regiments ihren Ursprung haben. Der Kommandeur wurde von der Mannschaft getödtet, von der 50 das britische Gebiet betrat. Die benachbarten Stämme waren infolgedessen in Unruhe gerathen. Das betreffende Regiment hat später den regelmäßigen Dienst wieder aufgenommen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 10. Februar 1902.

An der vorgestrigen Familienfrühstückstafel bei Ihren Majestäten nahmen Herzog und Herzogin Ernst Günther von Schleswig-Holstein theil. Nachmittags unternahm die Majestäten eine Promenade im Thiergarten. Nach der Abendtafel traf Prinz Heinrich ein. Gestern Morgen besuchte der Kaiser den Gottesdienst in der hiesigen Garnisonkirche. Zur Frühstückstafel im königlichen Schloß waren geladen der Kronprinz, welcher gestern Morgen hier eingetroffen ist, Prinz Heinrich, Herzog und Herzogin zu Schleswig-Holstein, Grafender Graf Henckell von Donnersmarck. Um 2 Uhr 55 Min. begab Seine Majestät sich nach Potsdam. Der Kaiser verließ die Nacht im Potsdamer Stadtschloß. Heute Morgen traf Ihre Majestät die Kaiserin,

von Berlin kommend, ebendort ein. Seine Majestät hörte im Laufe des Vormittags den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus, und geht Mittags nach Berlin zurückzukehren.

Über den Besuch des Kaisers in der Ausstellung für Spiritusindustrie wird noch des näheren mitgeteilt: Zur Besichtigung der erst an diesem Sonntagabend im Institut für Gährungsgewerbe in der Seestraße zu eröffnenden Ausstellung für Spiritusindustrie hatte der Kaiser seinen Besuch zu Freitag Nachmittag angefragt. Mit feierhafter Eile mußte von allen Seiten gearbeitet werden, um so die Ausstellung 24 Stunden früher als angefragt fertig zu stellen. Der Erfolg dieser Anstrengung ist nicht ausgeblieben und die Ausstellung konnte sich Freitag Mittag als vollendet zeigen, sodas, als der Kaiser dieselbe betrat, alle Maschinen in voller Thätigkeit waren. Der Kaiser fuhr um 2 1/2 Uhr in Begleitung der Kaiserin vor. Er widmete seine besondere Aufmerksamkeit den Spiritusmotoren und Lokomobilen und ließ sich von vielen der Aussteller ausführliche Mittheilungen machen. Auch die zahlreich ausgestellten Spiritusbefestigungsgegenstände fanden das rege Interesse des Kaiserpaars. In der oberen Galerie des Ausstellungsgebäudes nahm dieses Kenntniß von den mannigfachen Spirituskochern, Spiritusbügeleisen und Spirituslampen, wobei namentlich die im Betrieb befindlichen großen Spirituskochherde, in welchen Kuchen gebacken und Braten hergestellt wurden, aufmerksam studirt wurden. Die Kaiserin kostete von den dort gebackenen Kuchen. Von hier begab sich das Kaiserpaar vor das Portal der Ausstellung und ließ die mit Spiritus betriebenen Automobilen bei sich vorbeifahren. Das Kaiserpaar verweilte 1 1/2 Stunden in der Ausstellung. — Sonntag Mittag wurde die Ausstellung für Spiritusindustrie und technische Verwendung des Spiritus durch den Vorsitzenden des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland, Herrn v. Graf-Malin und durch den Landwirtschaftsminister v. Bobbelski feierlich eröffnet. Die Ausstellung giebt ein Bild von den großartigen Leistungen der Industrie auf

## Die Schwäne von Weidlingen.

Roman von Emuh von Borgkede.

(Nachdruck verboten.)

(31. Fortsetzung.)

Es liegt etwas seltsames, fremdes in den Augen des jungen Weibes, welche sonst nur Leidenschaft und Dingabe ausdrückten. Ihre feinen Mundwinkel senken sich in bitterem Spott herab. Doch ehe sie antworten kann, hat der Bruders Arm sie an sich gezogen. „Ich will keine Zwietracht zwischen Euch säen, Duschinka. Laß mich gehen!“

„Nein, Sergei, nein —“

„Doch, Natalie, wir sehen uns wieder, es ist besser so.“

Die junge Frau eilt an ihren Schreibtisch und wirft einige Zeilen auf das Papier.

„Hier nimm, Sergei, dort wirft Du Aufnahme finden. Auf Wiedersehen! Morgen komme ich zu Dir.“

Sie folgt dem Scheidenden bis ins Wohnzimmer und kehrt dann in ihr Wohngemach zurück. Ohne ein Wort für Hans Ulrich setzt sie sich abermals zum Schreiben nieder.

„Ich warte auf eine Erklärung, Natalie!“

Hans Ulrich schreitet in überfester Laune im Zimmer auf und ab. „Hast Du keine Entschuldigung für Deine Täuschung mir gegenüber?“

„Von welcher Täuschung sprichst Du?“

Die junge Frau wendet nicht einmal das Haupt.

„Ich dachte doch, da wäre kein Zweifel möglich! Ich glaubte, eine Frau mit makellosem Namen zu heirathen, nicht aber jemand, deren Bruder ein Verbrecher ist!“

So?! Die bleich gewordenen Lippen Nataliens zucken wie im Krampf. „Nun, dann sind wir eben quitt, Hans Ulrich. Wir haben uns eben beide getäuscht, siehst Du, haben also einander nichts vorzuwerfen. Du mußt

den Makel auf meinem Mädchennamen hinnehmen und ich Deine Gleichgiltigkeit, Deine Kälte, Deine Herzlosigkeit. Wer mag wohl mehr Enttäuschungen erduldet haben, Du oder ich?“

„Du sprichst in Räthseln mein Kind!“

„Bitte, ich kann auch deutlich sein.“

Jetzt erhebt sich das junge Weib und steht hoch auferichtet vor dem einst vergötterten Mann. „Ja, und ich will es, dann ist Klarheit zwischen uns beiden, ein für allemal. Ich habe Dich mehr geliebt als mein Leben, habe Dir freudig und gern meinen ganzen Reichtum zu Füßen gelegt, ja, ich hätte Dir willig Heimat, Familie und Vaterland geopfert. Heute freilich weiß ich, daß Du nichts Dein eigen nennst, als Deine herrliche Schönheit, daß Du mich nie, nie geliebt hast, daß alles, alles Lüge und Heuchelei war!“

„Natalie!“

„Bitte, laß mich aussprechen! Du hast nicht einmal ein Herz für die Deinen, nicht einmal für Deine edle unvergleichliche Schwester Adeltraut, ja, nicht einmal für das Erbe Deiner Ahnen. Der Schein, der Deifall der Menge ist der Göthe, vor dem Du kniest!“

„Hah, Du weißt also —“

„Alles!“

„Das also wagst Du mir zu sagen, und um Deinet, Deinetwillen wandte ich mich ab von meinen Geschwistern, meiner Heimat!“

Schreit Hans Ulrich laut an in loderndem Zorn. „Und nun diese Schmach, diese —“

„Es rächt sich alle Schuld auf Erden, wir haben uns nichts mehr vorzuwerfen!“

„Weib! Bei allen Heiligen, Du machst mich rasend!“ rief Hans erregt.

„Das sollte mir leid thun, mein Gemahl, und würde nur Anlaß zu neuem Gerede geben.“

„Und weshalb sagst Du mir dies alles? Was willst Du, das wir thun sollen?“

„Jetzt verstehe ich Dich nicht, Hans Ulrich! Wir werden weiter leben wie bisher, das ist doch selbstverständlich. Der einzige Unterschied ist, daß wir von heute ab einander kennen.“

Der schöne Mann lacht auf und schlägt beide Hände vor das Gesicht.

So sinken seine wonnigen Luftschlöffer in nichts zusammen! Deshalb, deshalb hat er Jugend und Freiheit, Geschwister und Heimat geopfert, deshalb hat er sich an ein ungeliebtes Weib geschmiebet!

Wie eine Riesenvelle stürzen Erkenntniß und Verzweiflung über ihm zusammen. Die Schwester, den Freund verloren! Ringsum nur die lachenden, schadenfrohen Gesichter der frohlockenden Menge! Der Bettler, der entsprungene russische Sträfling sein Schwager, die Enkelin des Moorwächters seine Halbschwester!

Lautlos ist Natalie hinausgegangen und hat sich in ihrem Schlafgemach eingeschlossen. Wie eine endlose Wüste liegt das Leben vor ihr. Oder giebt es doch noch Wunder?!

„Sergei, der verloren geglaubte Bruder, ist zurückgekommen, ist seinem Kerker entronnen, ein Herz, welches sie liebt, ist ihr unerwartet zurückgegeben worden. Dafür ist ihr der genommen, in dem sie einen Halb-gott, das Glück ihres Lebens sah!“

Floris van der Straaten hat den Flüchtling, welchen Natalie ihm gefandt, mit gütiger Freundlichkeit empfangen und dem augenscheinlich sehr Leidenden alle nur möglichen Erleichterungen und Bequemlichkeiten verschafft. Jetzt sitzt er neben der bleichen Frau und hört ihre Erzählung und ihre Wünsche bereitwillig mit an. —

„Ich werde an Adeltraut schreiben,“

schließt Natalie jetzt, „ich bin überzeugt, sie schlägt meine Bitte, Sergei, für einige Zeit bei sich in Schwantthal anzunehmen, nicht ab. Wir sind zu bekannt in D... als daß er in meinem Hause und dem Ihren verborgen bleiben könnte, und das scheint mir doch wünschenswerth.“

„Ja, ja, gnädige Frau, auch mir scheint Schwantthal ein passender Erholungsort zu sein, denn ich fürchte, Ihr Herr Bruder bedarf dringend der Ruhe. Ich darf Ihnen nicht verhehlen, daß ich glaube, seine Gesundheit ist schwer geschädigt.“

Der blühende Mann ist ein Greis geworden! Und nicht einmal das erbarnte Hans Ulrich!“ rüßt Natalie hervor. „Oh, wie konnte ich diesem Manne eine Seele, ein Herz zutrauen! Magdalenens Verlobter, der in den nächsten Tagen hier eintrifft, darf unter keinen Umständen von Sergei's Anwesenheit etwas erfahren. Er würde meinen Bruder rücksichtslos ausliefern. Oh, und nur das, nur das nicht!“

„Fassen Sie sich, gnädige Frau,“ bittet Floris. „Fräulein von Weidlingen wird sicher kein Nein auf Ihre Bitte haben.“

„Dessen bin ich gewiß, aber ich wage es kaum, Adeltraut mit dieser neuen Sorge zu belasten, sie hat deren wahrlich genug. Kaum ist der kleine Heinz genesen, kommt ihr ein fremder Mann ins Haus, der ebenfalls der Schonung und Pflege bedarf.“

„Dieser Mann ist Ihr Bruder,“ entgegnet Floris ermutigend, „und also Fräulein von Weidlingens Verwandter.“

„Wie gut Sie es verstehen, mich zu trösten, Herr van der Straaten! Mein Gott, ich kann Ihnen und Adeltraut nie vergelten, was Sie an mir thun.“

(Fortsetzung folgt.)

dem noch so jungen Gebiete der technischen Verwendung von Spiritus. Die Schan enthält außerdem Brennermaschinen und Apparate aller Art, ist ferner mit einer Kartoffelausschüttung verbunden und führt endlich noch die chemische Industrie in ihren Beziehungen zur Spiritusfabrikation und die Essigfabrikation vor.

Der Kronprinz wird sich in diesen Tagen mit seinem militärischen Begleiter nach Morbach bei Kirn in Lothringen begeben, um einer Einladung des kaiserlichen Oberförsters Freiherrn v. Wolff-Metternich zu einer Hirschjagd in den dortigen Staatsforsten Folge zu leisten. Die Vorbereitungen zu diesem Jagdausflug sind bereits im Gange, doch ist ein bestimmter Termin noch nicht festgesetzt.

Der Kardinal-Fürstbischof Kopp empfing am Donnerstag den Besuch des Kultusministers und stattete am Freitag dem Reichskanzler einen Besuch ab.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich am Freitag Abend zuerst mit dem Etat des Finanzministeriums. Hinsichtlich der Auslegung des Reichsanleihen wünschte ein Mitglied in künftigen Fällen größere Berücksichtigung der kleinen Zeichner. Ein Regierungsvortrager sagte dies, soweit ein irgend thunlich, zu. Ueber den Gegenstand entwickelte sich eine Besprechung. Die neu geforderten 18 Stellen für Regierungsmitglieder bei Regierungen werden bewilligt, ebenso eine neue Stelle für einen Wohnungsinspektor zu Düsseldorf. Ferner werden neue Stellen für 50 Sekretäre, 10 Kanzlisten und 5 Boten bewilligt. Auf Anregung aus der Kommission erklärte der Finanzminister, er halte eine Beschäftigung der Steuersekretäre auch in den allgemeinen landrätlichen Geschäften für unthunlich. Der Dispositionsfonds der Oberpräsidenten zur Förderung des Deutschthums wird gegenüber dem früheren Etat von 600 000 Mk. auf 1 Million Mk. erhöht und auf die Provinz Ostpreußen ausgedehnt. Auf eine Frage erklärte der Minister, daß allgemeine Grundsätze über die Verwendung dieser Fonds nicht bestehen; sie ist dem Ermessen der Oberpräsidenten überlassen. Ein Mitglied besprach die Bedeutung der Geistlichkeit für die Hebung des Deutschthums und bemängelte, daß dieser Bedeutung die Gehälter nicht entsprechen; sie seien viel zu gering. Zum Erwerb und zur Erschließung des Umwallungsgeländes der Stadt Posen werden als erste Rate 4 Millionen Mk. bewilligt. Auf Befragen theilte der Minister mit, daß hinsichtlich der Bebauung das Terrain verschieden werde behandelt werden.

Der Etat des Finanzministeriums wurde genehmigt. — Desgleichen nach längerer Besprechung auch der Zentralbankauswahlsklasse, wobei deren Leiter über die Geschäftsbekämpfung nähere Aufschlüsse gab. Die Einzelheiten der Verathung wurden als streng vertraulich bezeichnet.

Die in Chemnitz tagende Konferenz der sächsischen Geistlichkeit beschloß, das Landeskonfessionarium zu ersuchen, einen lutherischen Kirchenbund in Deutschland herbeizuführen.

Die offizielle Eröffnungsfahrt der Hochbahn wird unter Theilnahme der Reichs- und Staatsbehörden nächsten Sonnabend stattfinden. Die Uebergabe des Betriebes an die Definitivität wird einige Tage später erfolgen.

In diesem Jahr sollen zum erstenmale wehrpflichtige Söhne der in Deutsch-Südwestafrika naturalisirten Burenfamilien in die Schutztruppe eingestellt werden.

Der Dampfer „Cassius“ landete am Freitag in Brunsbüttel den Rest der aus China zurückgezogenen Truppen, 1100 Mann und 600 Pferde. Die Mannschaften gehen ins Lokstedter Lager.

Die russische Regierung vermehrte die politische Polizei des Grenzgebietes und befohl den Grenzollanternen strengere Gepäcksrevision an. Der Grund für diese Maßregel ist nach der „Vresl. Ztg.“ das Hinübergreifen der großpolnischen Agitation nach Rußisch-Polen durch Einschmuggeln politischer Druckschriften.

Die Stichwahl um die noch zu besetzenden beiden Sitze in der Berliner städtischen Schuldeputation hat das Ergebnis gehabt, daß die sozialdemokratischen Stadtverordneten Singer und Borgmann mit 37 und 32 Stimmen den Freisinnigen Kreiling und Preuß unterlagen, auf welche 72 und 61 Stimmen fielen. Im Jahre 1898 war Singer durch Afflimation, also ohne jeden Widerspruch zum Mitgliede der Schuldeputation gewählt worden.

Unterrichtskurse für praktische Landwirtschaft finden auch in diesem Jahre, und zwar in der Woche vom 3. bis 8. März in der k. landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin statt. Programme versendet auf Wunsch das Sekretariat.

Der Zentralauschuß der Reichsbank dürfte voraussichtlich am Dienstag, nachdem

der Ausweis vom 7. Februar fertiggestellt ist, zu einer Sitzung einberufen werden, um über eine weitere Diskontermäßigung um 1/2 Proz. auf 3 Prozent zu beschließen. Die Lage der Bank, die fremden Wechselkurse und auch der Berliner wie internationale Geldmarkt rechtfertigen die Herabsetzung der Rate. Die Reichsbank hatte im Februar 1898 zum letztenmale einen Zinssatz von 3 Proz., allerdings nur auf kurze Zeit.

Ueber die Maßregelung eines Duellanten hatte der „Reichsb.“ jüngst berichtet, ein Referendar sei wegen Herausforderung zum Duell aus dem Justizdienst entfernt worden. Jetzt wird diese Nachricht dahin richtig gestellt, daß der Grund der Entlassung nicht in dem Duell, sondern in dem Anlaß dazu liege.

Wegen tödlicher Mißhandlung von Eingeborenen war der Hauptmann Weener, Stationschef in Togo angeklagt. Es ist nach einem Berliner Lokalblatt vom Kriegesgericht in Brandenburg freigesprochen worden.

Wegen Verleumdung eines Hauptmanns ist der sozialdemokratische Redakteur Dr. Quarell in Frankfurt zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Breslau, 7. Februar. Der angekündigte Besuch der russischen Offiziere bei den Hofaren in Ohlau hat sich nunmehr verwirklicht. Gestern Vormittag trafen zu mehrtägigem Aufenthalt beim Hofarenregiment v. Schill in Ohlau 5 russische Dragoneroffiziere vom 38. Dragonerregiment ein.

Kiel, 9. Februar. Der russische Schnellkreuzer „Asold“ ist heute Vormittag nach Libau abgegangen.

Wilhelmshaven, 4. Februar. Das Linienschiff „Kaiser Karl der Große“, unter dem Befehl des Kapitäns zur See v. Heeringen, wurde in Dienst gestellt.

Köln, 10. Februar. Die „Köln. Volksztg.“ meldet: Herzog Rudolf von Croÿ-Dülmen, erblisches Mitglied des preussischen Herrenhauses, ist in Cannes gestorben.

### Zur wirtschaftlichen Krisis.

Breslau, 9. Februar. In dem Ernst Ruznizky'schen Konkurs fand gestern beim hiesigen Amtsgericht der zweite Prüfungstermin statt, in welchem unter Mitwirkung des Konkursverwalters Vormund die im ersten Termin am 21. Dezember v. J. vertagte Prüfung der mit dem Konkurs der Rhederei vereinigt Schiffer zusammenhängenden Forderungen vorgenommen wurden. Die Forderungen wurden zumtheil anerkannt, zumtheil bestritten. Inzwischen hat der „Schlef. Ztg.“ zufolge noch die Rhederei vereinigt Schiffer eine Schadenersatzforderung von 2 364 368 Mark 60 Pf. angemeldet, und zwar als Regressanspruch für den Fall, daß die Banken, bei denen Ruznizky sich auf die von der Rhederei erhaltenen Konnossemente Gelder geliehen hatte, aus diesen Konnossementen die Rhederei in Anspruch nehmen.

### Ausland.

Rom, 7. Februar. Aus Anlaß der heutigen Wiederkehr des Todestages des Papstes Pius IX. fand in der Sixtinischen Kapelle ein Gedächtnisgottesdienst statt, bei dem Kardinal Agliardi die Messe las. Der Papst erteilte mit kräftiger Stimme die Absolution. Der Trauerfeier wohnte auch das diplomatische Korps bei.

### Der Krieg in Südafrika.

Der Wet ist den Engländern abermals entkommen. Nicht weniger als 23 britische Kolonnen waren gegen ihn aufgegeben. Ein großes Kesseltreiben wurde gegen ihn abgehalten. Ueber den Ausgang dieses Kesseltreibens liegen folgende Nachrichten vor:

„Daily Telegraph“ meldet aus Wolwehoek: Dewet ist durch die Blokhanslinie durchgebrochen, welche von Heilbron in südöstlicher Richtung nach Lindley führt. Die englischen Truppen säubern den Distrikt noch von einzelnen zerstreuten Buren. Das große Kesseltreiben war aber schon Sonnabend Abend beendet. Lord Kitchener hat den Schanplatz der Ereignisse selbst besichtigt. Der Feind steht nun, mehrere hundert Mann stark, nordöstlich von Heilbron in der Nähe des Baal. — Ueber den Schanplatz der letzten Ereignisse erfährt der „Standard“, das Kesseltreiben habe sich über ein hundert Meilen langes und siebenzig Meilen breites Terrain erstreckt. Die Zahl der darin befindlichen Buren habe 2000 Mann betragen.

„Reuters Bureau“ meldet aus Wolwehoek im Drajesstaat: Nach mehrtägigen Operationen östlich von Liebenbergblei und Wilgefluß brachen sämtliche englische Truppen in der Nacht auf den 6. Februar aus verschiedenen Richtungen auf und bildeten eine zusammenhängende Linie von Beitzetten auf dem Westrand des Liebenbergblei von Frankfurt südlich bis Fannyshome und Raffkop.

Die ganze Linie ging bei Tagesanbruch nach Westen vor und besetzte eine Linie von Holland an der Blokhanslinie Heilbron-Frankfurt bis Doornkloof an der Blokhanslinie Kroonstad-Lindley. Auf der ganzen Linie standen während der Nacht verstaubte Vorposten, die fünfzig Yards von einander entfernt waren. Andere englische Kolonnen operierten in der Front, um ein Ueberschreiten der Linie durch die Buren zu verhindern. Diese Kolonnen rückten bei Tagesanbruch auf der Straße Heilbron-Kroonstad und am folgenden Tage nach der Eisenbahnblokhanslinie vor, welche verstärkt war, um einen Durchbruch zu verhindern. Am 6. Februar befand sich Dewet innerhalb dieser Umfassung. Er befohl seinen Leuten, sich in kleine Trupps zu zerstreuen. Er selbst mit wenigen Mannschaften und einer Viehherde marschierte auf die Blokhanslinie Kroonstad-Lindley, trieb in der dunklen Nacht das Vieh gegen den Drahtzaun und brach mit dem Vieh durch. Er hatte drei Tode und verlor 25 Pferde und ziemlich viel Vieh. In der folgenden Nacht wurden noch viele Durchbruchversuche von andern Burentrupps gemacht, eine Abtheilung verlor 10 Tode bei einem Durchbruchversuch in der Nähe von Heilbron. Ausgesammet sollen die Buren 283 Tode, Verwundete und Gefangene verloren haben, ebenso 700 Pferde und viel Vieh. Die englischen Verluste betragen zehn Mann.

Die optimistische Auffassung der Kriegslage, wie sie in gewissen Londoner Blättern zu Tage tritt, scheint durchaus nicht berechtigt zu sein. Vor allem zeigt die offizielle britische Verlustliste im Monat Januar eine bedeutende Steigerung gegenüber dem Dezember. Es erlagen an Krankheiten, besonders dem enterischen Fieber 10 Offiziere und 525 Mann. Der Gesamtabgang mit den Zurückgebliebenen betrug 87 Offiziere, 2663 Mann; also in einem Monate etwa halb soviel als die ganze Nacht der Buren geschätzt wird.

Die Engländer leugnen vielfach, daß die Eingeborenen in ihrem Solde gegen die Buren kämpften. Jetzt bringt der „Daily Graphic“ die Abbildung eines Zuluhauplings vollständig bewaffnet in Kaskiniform.

Aus Haag meldet „Reuters Bureau“ vom Sonntag: Das heute hier verbreitete Gerücht, die drei Burendelegirten hätten freies Geleit nach Südafrika verlangt, ist vollkommen unbegründet. Auch ist keineswegs die Rede von einer Erkaltung der Beziehungen zwischen dem Präsidenten Krüger und den Burendelegirten, noch auch von einer Absicht Krügers, sich in Genf niederzulassen.

In Kapstadt hat am Sonnabend die angekündigte Protestversammlung der Bürger Kapstadts stattgefunden. Der Mayor präsidirte. Es wurde unter lebhaftem Beifall der zahlreich besuchten Versammlung eine von dem Sekretär der Kapkolonie Graham beantragte und von dem Mitgliede des Kapparlaments Oberst Schermbrucker befürwortete Resolution angenommen, in der gegen die europäischen Beschuldigungen der englischen Truppen in Südafrika Protest erhoben und die Ueberzeugung ausgesprochen wird, diese Truppen hielten die besten Traditionen des britischen Heeres aufrecht. Sodann wurde eine Resolution angenommen, in der Chamberlain der Beifall der Versammlung und ferner der englischen Regierung die Zustimmung zur Art und Weise der Kriegführung ausgesprochen wird.

Mit den Leiden der Burenfrauen und Kinder in den Konzentrationslagern in Südafrika beschäftigte sich am Sonntag in Berlin eine vom Franzosenbund einberufene Versammlung, in der Frau Goldstein ihre in den Konzentrationslagern ausgestandenen Leiden und die inhumane Behandlung der gefangenen Frauen und Kinder schilderte. Hieran gab ein Mitglied des ersten Volksraths von Transvaal, Schutte, der anfangs unter Cronje gekämpft hat, Schilderungen von den Kämpfen der Buren.

### Provinzialnachrichten.

Stahm, 7. Februar. (Ein Unsehen erregender Vorfall) hat sich in dem benachbarten Orte Conradswalde ereignet. Die Ehefrau des bei der Eisenbahn beschäftigten Arbeiter Meier erlitt gestern um etwa 8 Uhr abends, als sie sich gerade vor dem Zimmerfenster beschäftigte, einen Schuß von außen durch das Fenster und sank getroffen tot zur Erde nieder. Ob der Unerwartete beabsichtigt hat, die Ehefrau zu erschließen oder den Gemann, der sich gleichfalls in dem Zimmer befand, dürfte erst die weitere Untersuchung ergeben. Bemerkenswert ist, daß Herrn Meier im vergangenen Sommer auf der Weide zwei Stück Vieh vergiftet wurden. Auch in diesem Falle liegt wohl ein Nachakt vor. — Wie vom 10. d. Mts. weiter dazu mitgeteilt wird, sind der Fährhufenpächter Michael Kaminski und der Tagelöhner Anton Wolchowski als der That verdächtig verhaftet und nach erfolgter Vernehmung nach Stahm transportirt worden. Am Montag wurden die Mörder mit dem Mittagzuge unter starker Bedeckung durch den Gendarmenoberwachmeister aus Stahm und den Gendarmen

Schmidt aus Braunsvalde an Händen und Füßen gefesselt nach Elbing gebracht. Uebrigens war man sich in dem kleinen, abseits der Chaussee gelegenen, etwa 500 Seelen zählenden Dörfchen Conradswalde sofort nach der That einig, daß der Michael Kaminski in direktem Zusammenhang mit dem Morde stehe. Sein Tagelöhner, ein früherer Besitzer, soll ihn bei seinem Vorhaben unterstützt haben. Ob der Bruder des Verhafteten Michael K., der Rentengutsbesitzer Johann Kaminski, der sich zurzeit noch auf freiem Fuß befindet, an dem Morde theilhaftig ist, hat sich noch nicht feststellen lassen. Michael Kaminski soll im vergangenen Sommer zu den Weichselrainerischen Eheleuten, mit denen er in Grenzreitigen lag, gesagt haben: „Wartet man, nach der Ernte werde ich Euch schon die Grenze zeigen.“

8. Februar. (Schulfrage.) Heute fand in der hiesigen Schule eine von Herrn Amtsvorsteher Windmüller anberaumte Sitzung statt. In dieser waren außer dem Schulvorstand und den Lehrern die Gemeindevorsteher von hier, die evangelischen Hausväter von Virglauer und Lothner Sitzung geladen. Es wurde über die Aufstellung einer neuen Matrifel für die hiesige Schule verhandelt.

Schneemäßig, 6. Februar. (Städtische Anleihe.) Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte die Aufnahme einer Anleihe von 1 067 400 Mk. zu 4 Proz. Zinsen und 1/2 Proz. Tilgung. Außer den bereits bewilligten Mitteln (für den Central-schulhausbau allein 240 000 Mk.) sind in der Anleihe vorgesehen für die Chaussee Schneemäßig-Bebrunne 12 000 Mk., für die Chaussee Schneemäßig-Selgevan 50 000 Mk., Inbetriebnahme der Eisenbahnunterführung von der Alten Bahnhofsstraße auf 15 000 Mk., Bankofosten für eine zweite Kösenerbrücke 100 000 Mk., Erweiterungsplan der Bromberger Vorstadtlinie 35 000 Mk.

Rauenburg l. Pomm., 8. Februar. (Bahneröffnung.) Die Eröffnung der neuen Nebenbahn von Wittow nach Rauenburg ist für den 1. September d. J. in Aussicht genommen.

### Localnachrichten.

Thorn, 11. Februar 1902.

Personalien von der Post. Versetzt ist der Postassistent Schulz von Thorn nach Elbing.

(Die Routhherabsetzung.) Die Reichsbank hat heute den Diskont auf 3 Proz. und den Lombardzinsfuß auf 4 Proz. herabgesetzt.

(Von der Reichsbank.) Am 1. März d. J. wird in GutsMuths eine von der Reichsbankhauptstelle in Köln abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

(Der deutsche Sprachverein) hielt gestern Abend bei recht zahlreichem Besuche seine Monatsversammlung im Hilfszimmers des Artushofes ab. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Föhrschuldirektor Dr. Mahdorn, der seiner Freude über den regen Besuch Ausdruck gab, erhielt Herr Lehrer Rebecke das Wort an Vortragen in ostpreussischer Mundart. In einer kurzen Einleitung erläuterte Herr Rebecke, daß die Schwänke, die er vortragen werde, Schöpfungen eines Färbers und Mästermeisters aus Kreuzburg sind. Die Mundart ist die im sogenannten Natangen gebrauchliche, der Gegend, welche die Kreuze W.-Friedland, Hr. Ohlau und einen Theil von Königsberg einschließt. Die Dichtungen, sämmtlich humoristischen Charakters, von denen nur „Die Prüfung“, „Das ist er ja nicht“ und „Da kennen Sie Buchholzen schlecht“ erwähnt werden, erweckten die Laune des Hörers und gefielen auch besonders der frischen Vortragweise wegen. Den größten Theil der Schwänke trug Herr Rebecke aus dem Gedächtniß vor. Herr Dr. Mahdorn dankte dem Vortragenden den Dank der Versammlung ab. Nach einer kurzen Pause wurden noch einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt, die sich besonders um das am 4. März zu feiernde fünfjährige Stiftungsfest drehten. Der Vorsitzende hat zur Feier des Festes selbst einen Vortrag übernommen. Auf Vorschlag aus der Versammlung soll ein Essen stattfinden, das für das Gedeck nicht den Preis von 2 Mark übersteigen soll. Um die Theilnehmerzahl festzustellen, soll eine Einzeichnungsliste unter den Mitgliedern herumgehen, deren Ergebnis dann erst für die Veranstaltung entscheidend sein wird. Zur Wiederbeschau Gelegenheit theilte der Vorsitzende mit, daß das Buch bereits der Waisenhausdruckerei in Halle zur Drucklegung übergeben worden sei. Einige Korrekturen wurden bereits herangereicht. Durch Austritt aus dem Verein ist Herr Erster Bürgermeister Dr. Krüger auch aus dem Vorstand ausgeschieden, an seine Stelle ist Herr Erster Staatsanwalt Bischoff gewählt worden. Zur Mitarbeit an einer Verzeichnungsliste für den Amtsgebrauch, wie sie schon früher vom Vorsitzenden angeregt war, erklärten sich verschiedene Herren bereit. Nach einer ausgedehnten Debatte hierüber schloß die Versammlung gegen 11 Uhr.

(Die Kolonialabtheilung Thorn) veranstaltet am Dienstag den 18. Februar abends 8 Uhr im rothen Saale des Artushofes einen Vortrag für Damen und Herren. Herr kaiserlicher Bankdirektor Ortel gedenkt das Thema: „Die mittlere Wolga, Nishn Nowgorod“ zu behandeln, das gerade in unserer Handelsstadt an der russischen Grenze ein besonderes Interesse haben dürfte. Herr Ortel kennt die russischen Handelsverhältnisse aus eigener Anschauung und ist gewiß ein kompetenter Beurtheiler derselben. Gäste sind wie immer, auch bei diesem Vortrage willkommen.

(Verein deutscher Katholiken.) Einen recht schönen Verlauf nahm das Stiftungsfest des Vereins, das am Sonntag im großen Saale des Viktoriagartens gefeiert wurde. Der Saal war voll besetzt. Zwei Chorlieder eröffneten das Fest; es wechselten Terzette und Duette ernsten und heiteren Inhalts, Chor- und Sololieder. Rauschenden Beifall ernteten insbesondere die Herren, welche das komische Terzett: „Die Nacht des Gelanges“ aufführten und die „Klotten Studentinnen“. Unter den Liedern ersten Inhalts verdient besonders das von einem Damentertett vorgebrachte: „Sandmännchen“ genannt zu werden. Ein Theaterstück „Die Fuchsfalle“ als Schluß des Unterhaltungstheils erregte allgemeine Heiterkeit. Das Programm war reich und schön gewählt und dürfte wohl niemand unbefriedigt den Saal verlassen haben. Das junge Pölkchen vergnügte sich dann noch längere Zeit beim Tanze.

(Der Unterrichterverein.) In Dattillon v. d. Warwitz feierte am Sonnabend im Viktoriagarten sein Wintervergügen, das sehr gut besucht war. Das Programm bot Soli, Duette und

mehrere dramatische Scherze, die sämtlich beifällig aufgenommen wurden. Das Turnen am Red., angeführt von Unteroffizieren des Bataillons zeigte tüchtige Leistungen. Der nachfolgende Tanz währte bis zum frühen Morgen. — Am nächsten Sonnabend giebt der Unteroffiziersverein des 1. Bataillons in demselben Lokal einen Maskenball.

(Am heutigen Fastnachtsdienstag) finden in verschiedenen Lokalen der Stadt karnevalistische Vergnügungen statt.

(Schwurgericht.) In der gestrigen Verhandlung gegen die Missethäter Gottlieb Hegelischen Eheleute aus Schenklau ergab sich die Nothwendigkeit der Ladung der unverschuldeten Dominica Ostrowski aus Kijin als Zeugin. Die Ladung wurde auf telegraphischem Wege bewirkt und die Verhandlung bis abends 8 Uhr ausgesetzt. Da die Zeugin um 8 Uhr noch nicht eingetroffen war, wurde die Sache nochmals und zwar bis zum Eintreffen des Tages um 10<sup>1/2</sup> Uhr abends ausgesetzt. Aber auch zu diesem Zeitpunkte meldete sich die Zeugin nicht, weshalb die Verhandlung bis auf Donnerstag den 13. Februar cr. morgens 8 Uhr vertagt wurde. — Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Schreiber und Amtsrichter Dr. Masnuffen. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Richter. Gerichtsschreiber war Herr Justizanwärter Bronski. Zur Verhandlung fanden 2 Sachen an. In der ersten war der Kathnerjohn Anton Kapitulski aus Brattian, zurzeit in Untersuchungshaft, der verurtheilt worden ist, angeklagt. Als Verteidiger stand dem Angeklagten Herr Rechtsanwalt Radt zur Seite. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren.

In der zweiten Sache betrat unter der Beiführung des Raths die Arbeiter Johann Lewandowski, Franz Ubertowski, Franz Baczkowski und Johann Baczkowski, sämtlich aus Gulin und zurzeit in Untersuchungshaft, die Anklageband. Als Verteidiger der Angeklagten Lewandowski und Franz Baczkowski meldete sich Herr Rechtsanwalt Jacob für Ubertowski und Johann Baczkowski trat Herr Justizrath Frommer als Verteidiger auf. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde. Am 28. Oktober 1901 traf in der Eisenbergischen Gattwirtschaft zu Prokowo der Tischlergeselle Franz Batalon aus Ulich mit den Angeklagten zusammen. Batalon erfuhr von den ihm bis dahin völlig unbekanntem Angeklagten, daß sie in der Richtung nach Bromberg weitergehen wollten, um Arbeit zu suchen. Da auch Batalon denselben Weg gehen wollte, um nach Bromberg zu gelangen, wohin er wollte, so schloß er sich den Angeklagten an. Einer der Angeklagten erklärte sich dem Batalon gegenüber bereit, ihm seinen Koffer, in welchem er Kleidungsstücke verpackt hatte, tragen zu helfen. Batalon ging hierauf ein, da er müde und auch etwas angetrunken war. In Begleitung dieses Angeklagten mit dem Koffer war noch ein zweiter der übrigen Angeklagten und dem Batalon vorangegangen. Letzterer folgte in geringer Entfernung. Als Batalon ein Stück Weges gegangen war, wurde er plötzlich von einem seiner Begleiter in den Chausseegraben gezogen. Dabei kam Batalon zu Fall. Nunmehr fielen 2 von den Angeklagten über ihn her, während die beiden anderen zusehaueten. Die beiden ergriffen rissen ihm die Uhr nebst Kette fort, zogen ihm auch gewaltsam das Portemonnaie mit einem Inhalte von 7,85 Mk. aus der Tasche und ließen dann mit den beiden anderen, von denen der eine den Koffer auf die Schulter genommen hatte, eilhaft davon. Batalon verfolgte sie noch eine Weile, mußte aber die weitere Verfolgung aufgeben, weil die flüchtenden seinen Blicken den Vorfall unmöglich harmlos hinzustellen. Sie wollen einen Theil der Sachen von dem Angeklagten ansgehandelt bekommen haben. Die Uhr und Kette dem Batalon weggenommen zu haben, gab der Erlangung an.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landrichter Scharmer. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Boelfel, Landrichter Erdmann, Landrichter Schreiber und Amtsrichter Dr. Masnuffen. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Wessel. Gerichtsschreiber war Herr Justizanwärter Zimbel. Zur Verhandlung fanden 6 Sachen an. Von diesen betraf die erste die Arbeiterin Anna Kuszgeb. Lewandowski aus Leiblich. Sie waren beschuldigt, in der Nacht zum 11. März 1901 gemeinschaftlich mit der bereits abgemerkelten Arbeiterin Müller aus Leiblich dem Gemeindevorsteher Heinrich daselbst 1<sup>1/2</sup> Centner Kartoffeln aus der Kartoffelmiete gekohlen zu haben. Sie wurden zu je 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. — In der zweiten Sache war die Arbeiterin Josefa Chornacki geb. Wisniewski aus Friedland angeklagt, am 24. Januar 1901 aus dem Laden des Kaufmanns Flewe hier selbst, Schuhmacherstraße, als sie dort selbst Einkäufe machte, 3 Paar wollene Frauenbeinkleider gekohlen zu haben. Nach Auslieferung dieses Diebstahls begab sich die Angeklagte in das Geschäftslokal des Flewe's meisters Romann und entwendete hier beim Würfelspielen 5 Pfund gewordene sie jedoch abgab. Der Gerichtshof verurtheilte sie zu einer Gesamtkstrafe von 9 Monaten Gefängnis. — Wegen Vergehens gegen die Konturschreiber von hier verhandelt. Das Urtheil lautete auf 50 Mk. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle auf 10 Tage Gefängnis. — Demnach betrat hielsach, darunter auch mit Zuchthaus vorbereitete Mühlenbauer Theodor Sadekt aus Bromberg und Anklageband. Die Angeklagten trafen am Abend des 3. Januar d. Js. in der hieselbst am neunkindtmarkt dem Brenner Albert Goldat aus Grunischen zusammen. Goldat war bereits angetrunken; trotzdem setzte er das Kneipen mit den beiden Angeklagten fort. Er schloß dabei schließlich ein. Als nebst Kette, mit ihnen aber auch seine Taschenuhr selber Abend in der Gattwirtschaft von Domanzi die Kette wurde bei Sadekt in die Hand gegeben. Kopfflecken vorgekommen. Der Gerichtshof verurtheilte Sadekt zu 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, von 3 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. Sadekt kam mit 3 Monaten Gefängnis davon. — In der 5. Sache wurde gegen die Fabrikanten Rudolf

Ulber und Gustav Schulz aus Thorn wegen Vergehens gegen das Gesetz vom 12. Mai 1894, betreffend den Schutz von Waarenzeichen, verhandelt. Die Angeklagten sind Inhaber einer Bonbon-, Marzipan- und Honigkuchenfabrik. Früher hatten sie ihren Wohnsitz in Bromberg, am 1. Oktober 1901 verlegten sie denselben nach Thorn. Anfangs August v. Js., als sie noch in Bromberg ansässig waren, beantragten sie bei dem kaiserlichen Patentamt in Berlin die Eintragung eines Waarenzeichens, darstellend ein Kumpferhütchen mit den Figuren von Hensel und Gretel und der Orgel. Ihr Antrag wurde jedoch abgelehnt, weil ein solches Waarenzeichen bereits für den Fabrikanten Otto Voelckh in Berlin eingetragen war. Trotdem ließen die Angeklagten in der Druckerei von Sauer in Danzig eine größere Menge Düten mit demgedachten Waarenzeichen anfertigen. Das letztere wies allerdings geringe Abweichungen von dem Voelckh'schen Waarenzeichen auf, stimmte im großen und ganzen aber mit diesem überein. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagten zu Geldstrafen von je 200 Mk., im Nichtbeitreibungsfalle zu je 20 Tagen Gefängnis, ordnete auch die Vernichtung aller noch im Besitz der Verurtheilten befindlichen Gegenstände, welche mit der widerrechtlichen Kennzeichnung versehen sind, an. Dem Fabrikanten Otto Voelckh in Berlin wurde auch die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Theil des Urtheils innerhalb 4 Wochen nach Rechtskraft in der „Thorner Presse“ und der „Vossischen Zeitung“ einmal auf Kosten der Angeklagten bekannt machen zu lassen. — Die letzte Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt, weil ein Sittlichkeitsvergehen den Gegenstand der Anklage bildete. In derselben wurde der Arbeiter Johann Dudjinski aus Mocker der Zuhälterei für schuldig erklärt und zu 1 Jahre Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilt.

(Vor dem Kriegsgericht) hatte sich in der letzten Sitzung der Militärkammer Johann Matschlow von der 11. Kompanie Infanterieregiments Nr. 21 wegen Fahnenflucht, Unterschlagung in Dienstsachen und einiger Diebstähle zu verantworten. Aus Furcht vor Strafe wegen eines von ihm verübten und entdeckten kleinen Diebstahls verließ derselbe im Dezember 1897 die Kaserne in Lubau und wanderte dem russischen Grenzort Dittloschin an. Die Grenze überquerte er in der Nacht, wurde aber von russischen Grenzsoldaten bemerkt und sogleich festgenommen. Nach dem er in Nieszawa vom Kadziel vernommen, wurde er nach Warschau transportirt. Hier mußte er sich, um der Ausweisung zu entgehen, verpflichten, mindestens 5 Jahre in dem ihm angewiesenen Bezirk zu Samara an der Wolga zu verbleiben. Dann erfolgte der Weitertransport über Moskau nach Samara, der drei Monate dauerte. Bei demselben erhielt Matschlow täglich etwa 10 Pf. Gehalt. In Samara wurde er von der Zivilbehörde befehligt und 14 Tage unterhalten. Dann trat er eine Stelle als Schuhmann mit 12 Rubel Monatsgehalt an, welche er bis zum 12. Januar 1900 innehatte. Während dieser Zeit lernte er gut russisch und polnisch sprechen. Alsdann arbeitete er 8 Monate in der Umgebung von Samara in landwirtschaftlichen Betrieben. Da ihm diese Beschäftigung aber nicht zusagte, bat er im Sommer v. Js. beim Gouverneur um seinen Rücktransport. Seinem Wunsch wurde entsprochen. Am 24. Dezember v. Js. trat er in Gollub ein und stellte sich gleich freiwillig. Nach der Behauptung Matschlows sollen sich in Samara viele Defektoren aus preussischen Regimentern aufhalten. Das Kriegsgericht verurtheilte ihn zu einem Jahre Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. — Der Militärkammer Hugo Koch von der 4. Kompanie 21. Infanterieregiments, welcher als Ordnungsmann im Kasino 37,75 Mk. unterschlagen und das Geld in einer Damenkneipe verjubelt, sich auch ohne Erlaubnis vom Kruppentheater entfernt hat, wurde zu 5 Mon. Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurtheilt.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Perionen genommen.

(Gefunden.) In der Elisabethstraße eine Damenuhr, abgehoben bei Weiß, Wackerstr. 23 II. Im Polizeibriefkasten ein Haarfaum; im Urinshof der abgebrochene Kopf einer Schlippsadel. Näheres im Polizeireportariat.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 11. Februar früh 1,18 Mr. über 0. — Eistreiben auf 1/2 Strombreite.

\* \* \* Pensau, 10. Februar. (Familienabend.) Gestein veranstaltete Herr Prediger Prinz-Gr. Wshendorf im Saale des Obertrugs hieselbst einen Familienabend verbunden mit der Feier des Geburtstages Sr. Majestät. Patriotische Gesänge, Theaterstücke und lebende Bilder wechselten ab. Schönschön wurden die beiden Einakter „Küchenroman“ und „Kaiser-Lothar“ abgepielt; auch die echt patriotischen lebenden Bilder fanden reichen Beifall bei dem zahlreichen Publikum, für welches der Saal zu klein war. Herr Prediger Keller-Rentschau hielt einen Vortrag über das deutsche Familienleben und erzählte recht interessante Thatsachen aus dem Familienleben Kaiser Friedrichs III. und seiner Gemahlin Viktoria. Es war ein genußreicher Abend, der den Zuhörern geboten wurde. Dem Veranstalter wurde der Dank für seine Mühe ausgesprochen. Mögen diesem Abend bald mehrere ähnliche folgen.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**  
(Zwei Millionen Mark für die Krebsforschung.) Das Kollegium der Aerzte in London hat gemeinsam mit dem dortigen Kollegium der Chirurgen den Plan für einen großen Feldzug gegen die Krebskrankheit ausgearbeitet, zu dessen Ausföhrung eine Summe von zwei Millionen Mark notwendig sein wird. Da der König und der Prinz von Wales dem Unternehmen ihre Unterstützung zugesagt haben, wird erwartet, daß die hohen Kosten der Verwirklichung nicht im Wege stehen werden.

**Mannigfaltiges.**  
(Verurtheilung.) Aus Wiczau wird gemeldet, daß die dortige Strafkammer den Schneider Tros aus Müssen St. Jacob wegen fahrlässiger Tödtung einer Strumpf-

wirkersehefrau durch Kurpfuscherei zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilte.

(Selbstmord.) Der Buchhalter Höhne vom städtischen Elektrizitätswerk zu München-Gladbach, welcher von der Beschuldigung, aus der Portokasse einen geringfügigen Betrag entwendet zu haben, durch das Schöffengericht freigesprochen, jedoch nunmehr von der Strafkammer als Verurtheilte zum 14 Tagen Gefängnis verurtheilt worden war, beging Selbstmord.

(Moderne Schwindel.) Geradezu beschämend für die vielgerühmte Intelligenz unserer Zeit sind die aus Amerika berichteten Enthüllungen über die Schwindelen, die durch „Christliche Wissenschaftler“ (Anhänger der „Christlichen Science“) verübt wurden. Eine Frau Wilman in Florida erhielt täglich durch die Post eine solche Menge von Gelbbriefen, daß die Postbehörden sich veranlaßt sahen, nach der Ursache zu forschen. Sie fanden diese in einer Anzeige in den Zeitungen, welche besagte, daß Frau Wilman in stände sei, durch ihre „Christliche Wissenschaft“ alle Krankheiten zu heilen, verlorenen Zähne, Gehör und Augenlicht wiederherzustellen, Heiratzen zustande zu bringen, Armuth in Reichthum zu verwandeln, wie überhaupt alles zu thun, was der Mensch zu seinem Glück und Wohlergehen braucht. Für die Behandlung wurden 10 Dollars (40 Mark) den Monat gefordert, mit einer Steigerung je nach der Schwierigkeit der Aufgabe. Die Behandlung bestand darin, daß man sich jeden Tag 15 Minuten an einen stillen Ort zurückziehen und seine Gedanken während der ganzen Zeit auf jene Frau gerichtet halten sollte. Man wird sagen, daß es unmöglich sei, Menschen mit solchem Anfin zu locken. Aber die Postbeamten berichten, daß die Frau jeden Monat 2000 Dollar (8000 Mark) durch die Post zugestellt erhalte. — Ja, die Dummheit werden nicht alle. Und es giebt nicht nur in Amerika, sondern auch in Deutschland Leute, die auf diesen Schwindel hereinfallen. (Die Nacht des Klaviers.) Ein seltsames Abenteuer ist, wie französische Blätter erzählen, dem berühmten Pianisten Paderewski zugestossen, als er an Bord des Dampfers „Oceanie“ nach Newyork fuhr. Während der Ueberfahrt brach ein äußerst heftiger Sturm aus. Paderewski hatte sich ganz ruhig an das Klavier gesetzt und kämpfte mit melodischen Tönen gegen das wüthende Orchester der Wogen an, als plötzlich die Verbindungen, die den Flügel an Boden festhielten, losbrachen. Das große Klavier stürzte in großen Sprüngen hinter dem unglücklichen Pianisten her, der nur mit Mühe und ganz außer Athem sich der Verfolgung seines schrecklichen Gegners entziehen konnte. Das Piano rächte sich, bemerkte die französischen Blätter hochst dazu.

(Das französische Generalstabswerk der Kriegsgeschichte 1870/71.) Jetzt, nach 31 Jahren, ist man in Frankreich auf den Gedanken gekommen, der vom deutschen Generalstab herausgegebenen Kriegsgeschichte von 1870/71 ein französisches, aus amtlichen Quellen geschöpftes Generalstabswerk entgegenzusetzen zu wollen. Das Werk soll, wie der „Matin“ mittheilt, einige „unbeabsichtigte Irrthümer“ des deutschen Generalstabes berichtigt und „in der höchsten Form die Begeisterung der Deutschen abkühlen, indem es nachweisen wird, daß die deutschen Truppen oft glücklicher als geschickt, daß ihre Führer in vielen Fällen unfähig waren.“ Es soll ein Monumentalwerk entstehen. — Man wird in Deutschland den Franzosen dieses unschädliche Vergnügen gerne vergönnen.

(Von milden Wintern) weiß die Geschichte wiederholt zu berichten. So war der Winter des Jahres 584 so warm, daß im Januar die Rosen blühten. Im Winter 1186 blühten in Frankreich die Bäume und im Mai fand schon die Ernte statt. Dasselbe war im Jahre 1301 der Fall. 1529 stand im März der Roggen in Aehren. Ein plötzlicher Wetterumschlag Anfangs April verursachte allgemeinen Schrecken, weil die Saat verloren schien, allein das Wetter wurde wieder warm und die Ernte erlitt keinen Schaden. Vom Jahre 1596 wird aus Frankreich berichtet: „Man hatte in diesem Jahre den Sommer im April, den Herbst im Mai, den Winter im Juni.“ Im Monat Februar 1622 standen die Bäume in Frankreich in Blüte, und in Norddeutschland heizte man nicht mehr die Defen.

**Neueste Nachrichten.**  
Berlin, 11. Februar. Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte anstatt der geforderten 10 Millionen Mark auf Antrag des Abgeordneten Gröber 8 Millionen Mark für weitere Beschaffung zu Zwecken der Belagerungs- und Küstenartillerie, sowie der schweren Artillerie des Feldheeres.  
Zoppot, 10. Februar. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung, der zweiten seit der

Erhebung unseres Ortes zur Stadt, wurde der Gemeindevorsteher Herr Dr. jur. v. Wurmb mit 21 Stimmen gegen 2 unbeschriebene Zettel zum Bürgermeister gewählt.

Königsberg, 11. Februar. Der „Königsb. Volksztg.“ zufolge ist als Kandidat zur Reichstagswahl für den Wahlkreis Rastenburg—Gerdenen—Friedland von sozialdemokratischer Seite der Ortsbesitzer Eghard Kommodoren aufgestellt worden.

Berlin, 10. Februar. Nach dem „Lokalanz.“ verlautet heute, daß Geheimrath Legationsrath v. Körner zum Finanzminister in Sachsen ernannt worden sei.

Berlin, 11. Februar. Bei der heutigen Vormittagsziehung der künial. preussischen Klassenlotterie wurde kein größerer Gewinn gezogen.

Hamburg, 11. Februar. Die Kaiserin hat das Protektorat über den norddeutschen Regattaberein in Hamburg übernommen.

Hamburg, 11. Februar. Der Chefredakteur der „Hamb. Nachr.“ Emil Hardtmeyer ist heute Nacht gestorben.

Kiel, 11. Februar. Im Kaiser Wilhelmkanal ist die Schifffahrt für Holzschiffe des Eises wegen geschlossen.

Wilhelmshaven, 11. Februar. Der Postanwärter Kröger ist nach Unterschlagnung von 24 000 Mk. seit vorgestern flüchtig.

Nachod (Böhmen), 10. Februar. Prinzessin Bathildis von Schaumburg-Lippe, die Mutter der Königin von Württemberg, ist heute Nachmittag gestorben, nachdem sie kurz zuvor einen Schlaganfall erlitten hatte.

Paris, 10. Februar. Die Trennung der stamessischen Zwillinge ist gestern erfolgt. Die Operation währte 20 Minuten. Die Blutung war verhältnismäßig gering. Die Chloroformnarkose mußte mit größter Vorsicht vorgenommen werden, da die beiden Mädchen sehr schwach sind. Gegenwärtig ist die Schwäche so bedenklich, daß es fraglich erscheint, ob sie am Leben bleiben werden.

Paris, 10. Februar. Aus Nizza wird gemeldet, daß König Leopold von Belgien sich mit seiner Tochter, der ehemaligen Kronprinzessin Stephanie, verlobt hat.

Stuttgart, 11. Februar. Die Königin begab sich mit dem Prinzen Max von Schaumburg-Lippe nach Nachod an das Sterbelager ihrer Mutter.

Verantwortlich für den Inhalt: Geogr. Hartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsebericht. 11. Febr. 10. Febr.

|                               |        |        |
|-------------------------------|--------|--------|
| Feind. Fondsrente             | 216-20 | 216-25 |
| Russische Banknoten v. Kasan  | 85-35  | 85-30  |
| Warschau 8 Tage               | 91-70  | 91-70  |
| Oesterreichische Banknoten    | 102-00 | 102-00 |
| Brennische Konfols 3%         | 102-00 | 102-00 |
| Brennische Konfols 3 1/2%     | 92-00  | 92-00  |
| Deutsche Reichsanleihe 3%     | 102-00 | 102-00 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 1/2% | 89-00  | 89-00  |
| Westr. Pfandbr. 3% neu. II.   | 98-40  | 98-40  |
| Posener Pfandbriefe 3 1/2%    | 103-00 | 102-90 |
| Polnische Pfandbriefe 4 1/2%  | 98-70  | 98-40  |
| 1% Anleihe C                  | 28-30  | 28-15  |
| Italienische Rente 4%         | 101-20 | 101-10 |
| Rumän. Rente v. 1894 4%       | 83-60  | 83-10  |
| Diskon. Kommandit-Antheile    | 194-60 | 194-60 |
| Gr. Berliner Straßb.-Akt.     | 213-75 | 205-60 |
| Harpener Bergw.-Aktien        | 169-00 | 169-25 |
| Lanrabillite-Aktien           | 206-20 | 206-90 |
| Nordd. Kreditanstalt-Aktien   | —      | —      |
| Thorner Stadtanleihe 3 1/2%   | —      | —      |
| Weizen-Loko in Newy. März.    | 87 1/2 | 87 1/2 |
| Spiritus: 70er Loko           | 34-00  | 33-70  |
| Weizen Mai                    | 170-50 | 170-00 |
| " Juli                        | 170-25 | 169-75 |
| " August                      | —      | —      |
| Roggen Mai                    | 147-75 | 147-25 |
| " Juli                        | —      | —      |
| " August                      | —      | —      |

Diston-Diskon 3% vSt., Lombarddiskon 4 1/2% vSt., Privat-Diskon 3% vSt., London. Diskon 3% vSt. Berlin, 11. Februar. (Spiritusbericht.) 70er 34,00 Mk. Umfab 16 000 Liter, 50er Loko —, —, Umfab — Liter.

Königsberg, 11. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 45 inländische, 109 russische Waggons.

**Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Dienstag den 11. Februar, früh 7 Uhr.**  
Lufttemperatur: — 4 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Südost.  
Von 10. mittags bis 11. mittags höchste Temperatur + 1 Grad Cels., niedrigste — 4 Grad Celsins.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Mittwoch den 12. Februar 1902.  
Neufahrt, evangelisches Pfarrhaus: Abends 8 Uhr: Bibelfunde im Konfirmandensaal. Prediger Krüger.

**Odol**  
Absolut bestes Mundwasser der Welt!



Heute abends 8 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter

**Frau Hermine Richardi,**  
geb. Harbarth.

Dieses zeigen Freunden und Bekannten an  
Thorn den 10. Februar 1902

**Bruno Richardi**  
nebst Sohn und Schwiegertochter.

Die Beerdigung findet Freitag den 14. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofes aus statt.

**Bekanntmachung.**  
Die Fischerei- und Eisungung in dem sogenannten toden Weichselarm zwischen dem Winterhafen und dem Entwässerungskanal, welcher von der Klammfaserne nach der großen Weichsel führt, soll vom 1. April 1902 ab auf 3 Jahre öffentlich, meistbietend verpachtet werden.  
Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf  
Freitag den 28. Februar cr., vormittags 10 Uhr,  
auf dem Oberförstergeschäftszimmer, Rathaus 2 Treppen, Zugang zum Stadtbauamt, anberaumt. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I des Rathhauses eingesehen werden.  
Thorn den 10. Februar 1902.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Die Dunaabfuhr von dem hiesigen städtischen Schlachthof, sowie dem Vieh- und Pferdemarkt hierelbst ist auf die Zeit vom 1. April 1902 bis 1. April 1905 zu verpachten.  
Submissionsofferten sind bis zum 15. Februar cr. an die städtische Schlachthausverwaltung einzureichen. Die Bedingungen sind im Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) und im Bureau der Schlachthausverwaltung einzusehen und können auch gegen 30 Pfennig Kopialien abgegeben werden.  
Thorn den 22. Januar 1902.  
Der Magistrat.

**Steckbrief.**  
Gegen den unten beschriebenen Arbeiter Paul Kurkurovicz, geboren am 21. Juli 1882 in Ruda, Kreis Graudenz, welcher flüchtig ist bezw. sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.  
Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern, so wie zu den hiesigen Akten c./a. Bey und Gen. 2. S. Nr. 1120/01 sofort Mitteilung zu machen.  
Thorn den 8. Februar 1902.  
Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgerichte.

**Der Schuppen Nr. 5**  
auf dem Volkmarkt, an der Grandenzerstraße belegen, 47 m lang, 10 m breit, 2,90 Wandhöhe, von Bretterdachwerk errichtet, soll zum Abbruch verkauft werden. Gebote werden  
am 20. Februar cr.,  
10 Uhr vormittags,  
in meinem Komptoir entgegen genommen. Den Zuschlag behält sich die Handelskammer vor.  
Guslav Fehlaue,  
Schakmeister der Handelskammer.

**Versteigerung.**  
Mittwoch den 12. d. Mts., mittags 1 1/2 Uhr,  
werde ich auf Bahnhof Mocker:  
**Eine Waggonladung Häcksel,**  
ca. 160 Str.,  
für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich, meistbietend versteigern.  
Paul Engler,  
vereideter Handelsmakler.

**Prachtvoll blühende dunkelrothe Rosen**  
empfehlen  
**Hüttner & Schrader.**  
1-2 möbl. Zimmer zu vermieten  
Strobandstr. 11.

**Königl. Oberförsterei Wodek.**  
Am 17. Februar 1902, von vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthause zu Gr. Wodek folgende Kiefernholzer, Durchforstungen Fagen 37, 51, 67, 81, 213 = 150 Stück Bauholz 3/5, 250 Wohlstämme, 150 Stangen 1.4., 200 im Rundloben und Brennholz nach Vorrath verkauft werden.  
Wer ertheilt weiteren gründlichen Abvierunterricht Sonntags nachmittags? Anerbieten unter T. H. durch die Geschäftsst. dieser Btg. erb.  
**Frau Marie Schulz,**  
Kranken- bzw. Wochenpflegerin, wohnt jetzt Tuchmacherstraße 2.  
Buchhalterin (Anfängerin) bietet sogleich oder zum 15. Februar um Beschäftigung in einem Komptoir. Gef. Angeb. u. R. K. a. d. Geschäftsst. d. Btg.  
Suche für meine Tochter, die schon ein Jahr in fremdem Haushalt thätig war und jetzt Kochen lernt, eine Stelle als Stütze oder in einem Hotel. Angebote unter A. B. 60 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
Kinder mädchen für die Nachmittage gesucht. S. Baron.  
Inspektoren-Besuch.  
Solide und leistungsfähige gegenwertige Hagelversicherungs-Gesellschaft sucht qualifizierte Kräfte als Inspektoren für Organisation und Akquisition sowie eventl. Schadenregulierung einzustellen. Landwirtschaftlich vorgebildete Persönlichkeit bevorzugt. Engagement-Bedingungen sehr günstig.  
Ansprüchliche Bewerbungen unter Schiffe A. B. 110 an Rudolf Mosse, Berlin S. W., erbeten.

**Agenten u. Platzvertreter**  
auf Holz- u. Nonleong u. Jalousien bei höchster Provision stets und überall gesucht.  
Hermann Nissel,  
Holz-Nonleong- und Jalousienfabrik,  
Neurode i. Schl.  
**Fahrradschlosser**  
finden dauernde angenehme Stellung.  
Oskar Klammer, Thorn III.  
**Gehrlinge**  
können eintreten bei  
D. Koerner, Tischlermeister.  
**Gehrlinge**  
stellt ein J. Koziolocki, Malermstr., Mocker, Krummstr. 8.  
**16000 Mark,**  
hinter Baugeld, zu 5% sofort zu beziehen. Angebote unter H. 3000 befördert die Geschäftsst. d. Btg.  
Eine erstklassige Hypothek, 9000 Mk., zu 5% auf einem ländlichen Grundstück bei Thorn zu beziehen gesucht. Angebote unter N. 6006 durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
**Hypothek**  
von 6000 Mk. zur 1. Stelle zu beziehen.  
A. Janko - Rudat.  
Sichere Hypothek von 6000 Mk. auf hiesiges Grundstück zu beziehen. Briefliche Angebote unter P. R. 64 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
Ein schönes, gut verzindestes  
**Wohnhaus**  
in Thorn fortzugsbar unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Zehlfacher Mietsertrag über 7000 Mark. Anzahlung 12000 Mark. Nur eine Hypothek. Anfragen an W. Smucinski - Thorn, Culmer Chaussee 50.  
Eine  
**gangbare Fleischerei**  
ist vom 1. April zu vermieten  
H. Mocker, Schützstr. 3.  
Erdl. möbl. Zimm. m. sep. Eing. bill. z. verm. Coppersnistr. 39, III.  
Fein möbl. Zimm. m. Burdengel. v. 15. 2. v. Gerechestr. 11/13.

**Agenten u. Platzvertreter**  
auf Holz- u. Nonleong u. Jalousien bei höchster Provision stets und überall gesucht.  
Hermann Nissel,  
Holz-Nonleong- und Jalousienfabrik,  
Neurode i. Schl.  
**Fahrradschlosser**  
finden dauernde angenehme Stellung.  
Oskar Klammer, Thorn III.  
**Gehrlinge**  
können eintreten bei  
D. Koerner, Tischlermeister.  
**Gehrlinge**  
stellt ein J. Koziolocki, Malermstr., Mocker, Krummstr. 8.  
**16000 Mark,**  
hinter Baugeld, zu 5% sofort zu beziehen. Angebote unter H. 3000 befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
Eine erstklassige Hypothek, 9000 Mk., zu 5% auf einem ländlichen Grundstück bei Thorn zu beziehen gesucht. Angebote unter N. 6006 durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
**Hypothek**  
von 6000 Mk. zur 1. Stelle zu beziehen.  
A. Janko - Rudat.  
Sichere Hypothek von 6000 Mk. auf hiesiges Grundstück zu beziehen. Briefliche Angebote unter P. R. 64 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
Ein schönes, gut verzindestes  
**Wohnhaus**  
in Thorn fortzugsbar unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Zehlfacher Mietsertrag über 7000 Mark. Anzahlung 12000 Mark. Nur eine Hypothek. Anfragen an W. Smucinski - Thorn, Culmer Chaussee 50.  
Eine  
**gangbare Fleischerei**  
ist vom 1. April zu vermieten  
H. Mocker, Schützstr. 3.  
Erdl. möbl. Zimm. m. sep. Eing. bill. z. verm. Coppersnistr. 39, III.  
Fein möbl. Zimm. m. Burdengel. v. 15. 2. v. Gerechestr. 11/13.

**Agenten u. Platzvertreter**  
auf Holz- u. Nonleong u. Jalousien bei höchster Provision stets und überall gesucht.  
Hermann Nissel,  
Holz-Nonleong- und Jalousienfabrik,  
Neurode i. Schl.  
**Fahrradschlosser**  
finden dauernde angenehme Stellung.  
Oskar Klammer, Thorn III.  
**Gehrlinge**  
können eintreten bei  
D. Koerner, Tischlermeister.  
**Gehrlinge**  
stellt ein J. Koziolocki, Malermstr., Mocker, Krummstr. 8.  
**16000 Mark,**  
hinter Baugeld, zu 5% sofort zu beziehen. Angebote unter H. 3000 befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
Eine erstklassige Hypothek, 9000 Mk., zu 5% auf einem ländlichen Grundstück bei Thorn zu beziehen gesucht. Angebote unter N. 6006 durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
**Hypothek**  
von 6000 Mk. zur 1. Stelle zu beziehen.  
A. Janko - Rudat.  
Sichere Hypothek von 6000 Mk. auf hiesiges Grundstück zu beziehen. Briefliche Angebote unter P. R. 64 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
Ein schönes, gut verzindestes  
**Wohnhaus**  
in Thorn fortzugsbar unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Zehlfacher Mietsertrag über 7000 Mark. Anzahlung 12000 Mark. Nur eine Hypothek. Anfragen an W. Smucinski - Thorn, Culmer Chaussee 50.  
Eine  
**gangbare Fleischerei**  
ist vom 1. April zu vermieten  
H. Mocker, Schützstr. 3.  
Erdl. möbl. Zimm. m. sep. Eing. bill. z. verm. Coppersnistr. 39, III.  
Fein möbl. Zimm. m. Burdengel. v. 15. 2. v. Gerechestr. 11/13.

**Agenten u. Platzvertreter**  
auf Holz- u. Nonleong u. Jalousien bei höchster Provision stets und überall gesucht.  
Hermann Nissel,  
Holz-Nonleong- und Jalousienfabrik,  
Neurode i. Schl.  
**Fahrradschlosser**  
finden dauernde angenehme Stellung.  
Oskar Klammer, Thorn III.  
**Gehrlinge**  
können eintreten bei  
D. Koerner, Tischlermeister.  
**Gehrlinge**  
stellt ein J. Koziolocki, Malermstr., Mocker, Krummstr. 8.  
**16000 Mark,**  
hinter Baugeld, zu 5% sofort zu beziehen. Angebote unter H. 3000 befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
Eine erstklassige Hypothek, 9000 Mk., zu 5% auf einem ländlichen Grundstück bei Thorn zu beziehen gesucht. Angebote unter N. 6006 durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
**Hypothek**  
von 6000 Mk. zur 1. Stelle zu beziehen.  
A. Janko - Rudat.  
Sichere Hypothek von 6000 Mk. auf hiesiges Grundstück zu beziehen. Briefliche Angebote unter P. R. 64 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
Ein schönes, gut verzindestes  
**Wohnhaus**  
in Thorn fortzugsbar unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Zehlfacher Mietsertrag über 7000 Mark. Anzahlung 12000 Mark. Nur eine Hypothek. Anfragen an W. Smucinski - Thorn, Culmer Chaussee 50.  
Eine  
**gangbare Fleischerei**  
ist vom 1. April zu vermieten  
H. Mocker, Schützstr. 3.  
Erdl. möbl. Zimm. m. sep. Eing. bill. z. verm. Coppersnistr. 39, III.  
Fein möbl. Zimm. m. Burdengel. v. 15. 2. v. Gerechestr. 11/13.

**Agenten u. Platzvertreter**  
auf Holz- u. Nonleong u. Jalousien bei höchster Provision stets und überall gesucht.  
Hermann Nissel,  
Holz-Nonleong- und Jalousienfabrik,  
Neurode i. Schl.  
**Fahrradschlosser**  
finden dauernde angenehme Stellung.  
Oskar Klammer, Thorn III.  
**Gehrlinge**  
können eintreten bei  
D. Koerner, Tischlermeister.  
**Gehrlinge**  
stellt ein J. Koziolocki, Malermstr., Mocker, Krummstr. 8.  
**16000 Mark,**  
hinter Baugeld, zu 5% sofort zu beziehen. Angebote unter H. 3000 befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
Eine erstklassige Hypothek, 9000 Mk., zu 5% auf einem ländlichen Grundstück bei Thorn zu beziehen gesucht. Angebote unter N. 6006 durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
**Hypothek**  
von 6000 Mk. zur 1. Stelle zu beziehen.  
A. Janko - Rudat.  
Sichere Hypothek von 6000 Mk. auf hiesiges Grundstück zu beziehen. Briefliche Angebote unter P. R. 64 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
Ein schönes, gut verzindestes  
**Wohnhaus**  
in Thorn fortzugsbar unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Zehlfacher Mietsertrag über 7000 Mark. Anzahlung 12000 Mark. Nur eine Hypothek. Anfragen an W. Smucinski - Thorn, Culmer Chaussee 50.  
Eine  
**gangbare Fleischerei**  
ist vom 1. April zu vermieten  
H. Mocker, Schützstr. 3.  
Erdl. möbl. Zimm. m. sep. Eing. bill. z. verm. Coppersnistr. 39, III.  
Fein möbl. Zimm. m. Burdengel. v. 15. 2. v. Gerechestr. 11/13.

**Agenten u. Platzvertreter**  
auf Holz- u. Nonleong u. Jalousien bei höchster Provision stets und überall gesucht.  
Hermann Nissel,  
Holz-Nonleong- und Jalousienfabrik,  
Neurode i. Schl.  
**Fahrradschlosser**  
finden dauernde angenehme Stellung.  
Oskar Klammer, Thorn III.  
**Gehrlinge**  
können eintreten bei  
D. Koerner, Tischlermeister.  
**Gehrlinge**  
stellt ein J. Koziolocki, Malermstr., Mocker, Krummstr. 8.  
**16000 Mark,**  
hinter Baugeld, zu 5% sofort zu beziehen. Angebote unter H. 3000 befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
Eine erstklassige Hypothek, 9000 Mk., zu 5% auf einem ländlichen Grundstück bei Thorn zu beziehen gesucht. Angebote unter N. 6006 durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
**Hypothek**  
von 6000 Mk. zur 1. Stelle zu beziehen.  
A. Janko - Rudat.  
Sichere Hypothek von 6000 Mk. auf hiesiges Grundstück zu beziehen. Briefliche Angebote unter P. R. 64 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
Ein schönes, gut verzindestes  
**Wohnhaus**  
in Thorn fortzugsbar unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Zehlfacher Mietsertrag über 7000 Mark. Anzahlung 12000 Mark. Nur eine Hypothek. Anfragen an W. Smucinski - Thorn, Culmer Chaussee 50.  
Eine  
**gangbare Fleischerei**  
ist vom 1. April zu vermieten  
H. Mocker, Schützstr. 3.  
Erdl. möbl. Zimm. m. sep. Eing. bill. z. verm. Coppersnistr. 39, III.  
Fein möbl. Zimm. m. Burdengel. v. 15. 2. v. Gerechestr. 11/13.

**Ein Kassierer**  
kann sich melden bei  
**Bernstein & Co.,**  
Heiligegeiststraße 12.  
Ein Laufbursche sowie Maler-Arbeiter sind dauernd Beschäft. J. Sulecki, Mocker, Krummstr. 4.  
Hinter 101 400 Mk. Landkassagelder will ich auf mein 240 ha großes Rittergut noch  
**16-30000 Mark**  
aufnehmen. Gef. Angeb. erb. an Frau Rittergutsbesitzer von Kamińska-Napole bei Ostrowitz (Kr. Briesen).  
Ein gut erhaltener  
**Selbstfahrer**  
und ein neuer Kohlendämpfer zu verkaufen.  
P. Gehr, Mellienstr. 85.

Hiermit gebe den geehrten Damen bekannt, daß ich vom  
**17. Februar bis 1. März,**  
von 2-6 Uhr nachm.,  
wieder einen  
**Kursus**  
für feine Blätterei  
abhalten werde, wozu Anmeldungen baldigst erbitte.  
Lehrgeb. Mark 10. Garantie für gediegene Ausbildung.  
**M. Keussen,**  
Dampfwäscherei,  
Brückenstraße 14.

Heute frisch eingetroffen:  
**Schellfische,**  
Prima gefr. Zander,  
fr. Cablian.  
**Carl Sakriss.**  
Verbessert mit  
**Maggi**  
Suppen, Saucen u. Gemüse

**2 möbl. Zimmer** mit Klavierbezug u. Burdengel. auf Wunsch auch volle Pension zu verm. **Zafobstr. 9, I.**  
**2 gut möbl. Zimmer** mit auch ohne Burdengel. zu vermieten.  
**Hinz, Schillerstraße 6, II, I.**  
**M. Jim. u. H. u. D. z. v. Wochstr. 13.**  
Neben Born & Schütze per sofort oder 1. April schöne Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, dabei eine Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör, gr. Garten, per 1. April zu vermieten **Thornestr. 25.** Auskunft daselbst durch Herrn Zugführer Mathee und Fräulein Zimmermann.

**Eine Wohnung**  
Mellienstraße 88, 1. Etage, 4 Zimm., Entree mit Zubehör, von sofort zu vermieten. Zu erb. 6. S. Salomon, Gerechestr. 30.  
**Eine Stube,**  
part., Hinterhaus, vom 1. April zu vermieten.  
Tuchmacherstraße 2.  
**Eine freundliche Wohnung**  
von 2 Stuben, Küche und Zubehör, sowie eine Kellerräumung billig zu vermieten. **Ewald Peling,**  
Gerechestr. 6.

**Eine 4 Zimmerwohnung,** Stadt oder Vorstadt, per 1. April gesucht. Angebote mit Preis unter L. 88 in der Geschäftsstelle dieser Btg. erbeten.  
**1 gr. Wohnung, 3 Zr., 7 Zimmer** u. Zubehör von sofort zu vermieten.  
**Clara Lestz,**  
Coppersnistr. Nr. 7.  
**Eine Wohnung,** bestehend aus 1 Stube, Küche und Alkoven, ist vom 1. April cr. zu vermieten. **G. Sigismund,** Heiligegeiststr. 13, I.

**Herrschafliche Wohnung,**  
1. Etage, 7-9 Zimmer, mit Gasheizung, reichlichem Zubehör, Stallung für 4 Pferde, 2 Remisen, vom 1. April zu vermieten **Mellienstr. 85.**  
**Vorderwohnung, 3 Zimmer,** Kabinet, Entree, renoviert, an besseren Herrn (Zungesellen) mit Möbeln zu verm., auch für fl. Familie geeignet. **Segerstr. 7, I. Herzberg.**  
**3. Etage,**  
bestehend aus 5 Zimmern u. Zubehör, zu vermieten. **Adolph Granowski,**  
Elsbethstraße 6.  
**Wohnung**  
im Erdgeschoß **Mellienstr. 103, v. 6-8 Stuben,** reichl. Zubehör etc., zum 1. April z. vermieten. **Plehw.**  
**31. Wohnungen** vom 1. März u. l. April zu verm. **Marientstr. 7, I.**

**Emmericher Kaffeebrenner**  
sind die bekanntesten u. meistbenutzten, weil als leistungsfähig und lohnend erprobt.  
**Emmericher Kugelkaffeebrenner** für 3, 5, 8 bis 100 kg Inhalt, Hand- und Maschinenbetrieb, überall beliebt; stetig wachsende Nachfrage!  
Neueste Konstruktionen:  
**Patent-Schnellröster** mit Exhanstor, dunstfrei röstend und dunstfrei kühlend.  
Vorteilhafte Patent-Schnellröster für Handbetrieb.  
Patent-Gas-Kaffeebrenner 1/3, 1/2, 1, 1-40 kg.  
Leistungsfähige Mühlen für Kaffee, Gewürze, Drogen usw.  
**Emmericher Maschinenfabrik, Emmerich am Rhein.**

**Dr. Brehmer's**  
weltbekannte Heilanstalt für Lungenkranke  
**Görbersdorf i. Schles.**  
(Chefarzt: Geheimrath Petri,  
langjähriger Assistent von Dr. Brehmer), versendet Prospekte gratis durch  
die Verwaltung.  
**„Mein Herz“**  
w. kommst Du zu so schwanenweisser Wäsche?  
„Sehr einfach, lieber Schatz, ich habe einen Versuch mit  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
Schutzmarke „Schwan“ gemacht. In Zukunft werde ich kein anderes Seifenpulver wieder benutzen.“  
„Überall käuflich.“  
**Wohnung, 3 Zimmer, Entree und Zubehör, 1 Treppe hoch, Zafobstr. 9, zu vermieten.**  
**Wohnung** von 3 Zimm. u. Zubeh. zum 1. April zu vermieten  
**Fischerstraße 55, II.**

**Christlicher Verein junger Männer.**  
**VII. Jahresfest.**  
Sonntag, 16. Februar, nachm. 5 Uhr, Garnisonkirche:  
**Festgottesdienst.**  
Predigt des Bundesagenten, Pastor Wartmann.  
Montag, 17. Februar, abds. 8 Uhr  
im großen Saale des Schützenhauses:  
**Festfeier.**  
Ansprachen des Herrn Nationalagenten **Holbing** und Herrn Bundesagenten **Pastor Wartmann.**  
Gäste willkommen. Eintritt 20 Pf.

**Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal.**  
Donnerstag den 13. Februar, 8 Uhr:  
**Musikalisch-deklamatorischer Vortragsabend**  
von Damen und Herren der Offizier- und Zivil-Gesellschaft  
im grossen Saale des Artushofes.  
Nummerierte Karten zu 2 Mk. in der Buchhandlung des Herrn Schwartz.

**Hauptconcert dieser Saison!**  
Donnerstag den 20. Februar 1902:  
**Alexander Petschnikoff**  
unter Mitwirkung von Frau  
**Lilli Petschnikoff.**  
Am Flügel (Bechstein): Herr **Hermann Zilcher.**  
Karten à 3, 2 und 1 Mark bei **Walter Lambeck.**

Telephon **Franz Goewe** Breitestr. 25  
Nr. 50  
(vorm. J. G. Adolph, gegr. 1809.)  
Kolonialwaaren-, Delikatessen- u. Weingeschäft  
empfehlen  
hochfeine  
**Delikatesse-Matjesheringe,**  
sowie  
feinste **Malta-Kartoffeln.**

**Wegen Aufgabe des Geschäfts**  
**vollständiger Ausverkauf**  
des ganzen Waarenlagers  
zu jedem nur annehmbaren Preise.  
**S. David, Thorn, Breitestr. 14.**  
Fertige Wäsche, Leinwandwaren, Gardinen, Portièren, Teppiche, Läufer, Steppdecken, Tischdecken, Reisebetten, fertige Betten, Bettfedern und Daunen.  
Ausgezeichnete und fertig gestickte Handarbeiten.

**Emmericher Kaffeebrenner**  
sind die bekanntesten u. meistbenutzten, weil als leistungsfähig und lohnend erprobt.  
**Emmericher Kugelkaffeebrenner** für 3, 5, 8 bis 100 kg Inhalt, Hand- und Maschinenbetrieb, überall beliebt; stetig wachsende Nachfrage!  
Neueste Konstruktionen:  
**Patent-Schnellröster** mit Exhanstor, dunstfrei röstend und dunstfrei kühlend.  
Vorteilhafte Patent-Schnellröster für Handbetrieb.  
Patent-Gas-Kaffeebrenner 1/3, 1/2, 1, 1-40 kg.  
Leistungsfähige Mühlen für Kaffee, Gewürze, Drogen usw.  
**Emmericher Maschinenfabrik, Emmerich am Rhein.**

**Dr. Brehmer's**  
weltbekannte Heilanstalt für Lungenkranke  
**Görbersdorf i. Schles.**  
(Chefarzt: Geheimrath Petri,  
langjähriger Assistent von Dr. Brehmer), versendet Prospekte gratis durch  
die Verwaltung.  
**„Mein Herz“**  
w. kommst Du zu so schwanenweisser Wäsche?  
„Sehr einfach, lieber Schatz, ich habe einen Versuch mit  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
Schutzmarke „Schwan“ gemacht. In Zukunft werde ich kein anderes Seifenpulver wieder benutzen.“  
„Überall käuflich.“  
**Wohnung, 3 Zimmer, Entree und Zubehör, 1 Treppe hoch, Zafobstr. 9, zu vermieten.**  
**Wohnung** von 3 Zimm. u. Zubeh. zum 1. April zu vermieten  
**Fischerstraße 55, II.**

**Landwehr-Berein.**  
Freitag den 14. d. Mts., abends 8 Uhr:  
**Hauptversammlung**  
im rothen Saale des Arushofes.  
u. u. Kassen- und Geschäftsbericht, Wahl des Vorstandes.  
Der erste Vorsitzende.  
**Technau, Landrichter.**

**„Reichskrone“**  
Zur Fastnacht, den 11. d. Mts.:  
**Großes Kappenfest**  
und  
**Maskenball,**  
wozu ergebenst einlade.  
**Kluge.**

**Hôtel Museum.**  
Dienstag den 11. Februar cr., 6 Uhr abends:  
**Großes Kappenfest**  
für Zivil und Militär nur mit Charge.  
Hierzu ladet ergebenst ein  
**Osmialowski.**

Heute, Mittwoch, abends 6 Uhr:  
**Frische Grütz, Blut- u. Leberwürstchen**  
bei  
**W. Romann, Würstfabrik,**  
Breitestraße 19.

**Lose**  
zur Königsberger Pferde-Lotterie, Ziehung am 28. Mai, Hauptgewinn 1 konpl. 4 spännige Doppel-Kalesche, à 1,10 Mark zu haben in der  
Geschäftsstelle der „Thorn Press“.

**Miethskontrakt-Formulare**  
sowie  
**Mieths-Quittungsbücher**  
mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.**

**1 Balkonwohnung,**  
I. Etage, 5 Zimmer, Kabinet und Bad, begehrt zu vermieten  
**Katharinenstr. 3, pt., r.**  
Eine 4 Zimmerwohnung, Mitte der Stadt, zum 1. April zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter G. 100 an die Geschäftsstelle d. Btg.  
Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20, hochpt., Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Vorgarten vom 1. 4. 1902 zu verm.  
Bromb. Vorst., Schulstr. 20, 2. Etg., 5 Zimmer, Zubehör, Garten, verkehrsgünstig, sofort zu vermieten.  
Eine Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör zum 1. April zu vermieten **Brombergerstr. 45, pt., r.**  
Kleine febl. Hofwohnung vom 1. April zu verm. **Culmerstr. 5, I.**  
St. W. Wohn., Strobandstr. 4, zum 1. April zu verm. **Alb. Schultz.**  
Wohnungen zu vermieten.  
Zu erfragen **Bäckerstraße 16, I.**  
Eine kleine Wohnung für 110 Mk. zu verm. **Coppersnistr. 39.**  
Kleine febl. Vorderwohnung v. sohl. oder 1. April zu vermieten.  
Zu erb. **Gerechestr. 27, I.**  
Wohnung, 3 Zim., Küche, Bad, v. 1/4. zu verm. **Heuer, Fischerstr. 25.**

**Gefunden ein schwarzer Muff-**  
Abzuholen bei **M. Michlinski,**  
Mocker, Rayonstr. 4.  
Der ganzen Auflage liegt eine Ankündigung der Tuchfirma **Otto Jaenicke** in Leipzig bei.

**Täglicher Kalender.**

| 1902    | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonntags |
|---------|---------|--------|----------|----------|------------|---------|----------|
| Februar | 16      | 17     | 18       | 19       | 20         | 21      | 22       |
|         | 23      | 24     | 25       | 26       | 27         | 28      | 1        |
| März    | 2       | 3      | 4        | 5        | 6          | 7       | 8        |
|         | 9       | 10     | 11       | 12       | 13         | 14      | 15       |
|         | 16      | 17     | 18       | 19       | 20         | 21      | 22       |
|         | 23      | 24     | 25       | 26       | 27         | 28      | 29       |
|         | 30      | 31     |          |          |            |         | 1        |
| April   | 6       | 7      | 8        | 9        | 10         | 11      | 12       |
|         | 13      | 14     | 15       | 16       | 17         | 18      | 19       |

Hierzu Beilage.

9. Generalversammlung des Bundes der Landwirthe.

Dem Bunde der Landwirthe war für seine diesjährige Hauptversammlung, die am Montag in Berlin stattfand, wieder das größte verfügbare Lokal der Reichshauptstadt, der Zirkus Busch an der Spree in der Nähe der Börse, eingeräumt worden. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Entscheidung über die landwirtschaftlichen Zölle hatte man für die diesmalige Tagung eine ganz außerordentliche Beteiligung erwartet und es war daher die Parole ausgegeben: Zeitig da sein! Die Bundesmitglieder hatten genaue Anweisung über die Platzverteilung empfangen. Der Andrang zur Generalversammlung war denn auch ein geradezu riesiger. Die Menschengassen, die nach 11 Uhr mittags in den Zirkus Busch strömten, erinnerten lebhaft an die Gründungsversammlung des Bundes im Jahre 1893. Auch die Stimmung war schon vor der Eröffnung ganz ungemein lebhaft und bewegt. Im Sturm wurde der Zirkus eingenommen und immer drängten draußen in dem hellen sonnigen Winterwetter noch mehr Massen heran. In der Manege waren wieder die Tische für die ungemein zahlreichen Vertreter der Presse untergebracht. Die vom Zirkuseingang rechts befindlichen Logen und Balkonsitze blieben für die Mitglieder des Hauptvorstandes und Ausschusses, für die Vertreter der verschiedenen Körperschaften und Vereine, die Mitglieder der Parlamente und sonstige Ehrengäste reserviert. Für die Information der Journalisten war auch in diesem Jahre wieder in lebenswichtiger Weise Mittelmeister v. Rieseewitz tätig. Ein ganzes Meer von Ordern und Kontrollbeamten regelte den Verkehr im Zirkus. Auf Anweisung der Polizei wurden, um Ueberfüllung zu vermeiden, die Späterkommenden in die oberen Ränge verwiesen, die indessen auch bald dicht gefüllt waren. Die große Loge über dem Eingange erhielt eine Dekoration. Auf hohem Sockel erhob sich, umgeben von grünen Gewächsen die Wüste des Kaiser. Der Kongressloge gegenüber stand das Rednerpult. Bei Beginn der Versammlung kurz vor 1 Uhr mittags mochten etwa 8000 Personen den Zirkus füllen. Unter den Anwesenden sah man u. a. Graf Mirbach-Sorguntzen, Prinz Schönaich-Carolath-Sabor, Graf Limbourg (Aheingrovin), Graf Dohna-Wundlachen (Nikrentzen), Abg. v. Dallwitz, Graf Hind v. Finkenstein, Provinzialvorstand Schirmer (Menshanf), Kammerherr Freiherr v. Niepenhausen (Ertangen), Graf Schwerin-Obwib, Graf Schwerin-Wolfsheim, Wirtk. Geheimer Rath v. Winterfeld und viele andere bekannte Männer.

In Beginn der Versammlung wurde folgende Resolution zum Zolltarif im Zirkus verheilt: Die Generalversammlung des Bundes der Landwirthe erklärt: Die Landwirtschaft als solche hat kein Interesse an langfristigen Handelsverträgen, ist aber bereit, an dem Zustandekommen solcher mitzuwirken im Interesse der heimischen Substanz. Sie kann das nur, wenn ihr in dem neuen Zolltarif dasjenige Maß des Schutzes gewährt wird, dessen sie neben einer blühenden Industrie und gegenüber dem billiger produzierenden Auslande bedarf. Die Generalversammlung stimmt den wirtschaftlichen Anschauungen zu, welche in der Eingabe des Bundes der Landwirthe an den Bundesrat und Reichstag vom 23. November 1901 niedergelegt sind. Die Vorlage der verbündeten Regierungen ist für die deutsche Landwirtschaft nicht annehmbar; sollte es nicht gelingen, derselben in den Beratungen des Reichstages eine Gestalt zu geben, welche den berechtigten Forderungen der deutschen Landwirtschaft entspricht, so erwartet der Bund der Landwirthe die Ablehnung derselben.

Zu einer sehr bemerkenswerten Eröffnungsansprache nahm (mit etwas heiferer Stimme) das Wort der zweite Bundesvorsitzende Dr. Koelliker-Sorsdorf: Ich eröffne die 9. Generalversamm-

lung des Bundes der Landwirthe. Unser Bund hat seit seinem Bestehen zwei Reichskanzler dahingehen sehen, der dritte führt jetzt das Stenogramm des Reichsschiffes. Wird es ihm gelingen, es durch die brandenden Wogen sicher hindurchzuführen, an den Klippen vorbei, die überall drohen, theils sichtbar, theils verborgen in den Fluten? Die beiden ersten Kanzler hatten wir bald völlig kennen gelernt. Graf Caprivi machte aus seiner Abneigung gegen uns kein Hehl und kämpfte mit bitterbösen Worten. Dies rührte uns nicht, dies führte uns zusammen. Fürst Hohenlohe kam nicht aus sich heraus, blieb meist verborgen im Stillen, aber seine Sammelplätze zeigten doch den passiven Widerstand. Mit ihm zusammen war ein Mann im Rathe der Minister, dessen überlegene Klugheit noch heute den preussischen Staatsfächer golden lächeln macht. Der kannte die richtige Fabel von der Sonne, dem Winde und dem Reitermann, der in einen großen Mantel eingehüllt war, die der Herr Reichskanzler neulich in umgekehrter Reihenfolge durchgemacht haben wollte. In dem Sonnenlächeln Miquels wären wir wohl geschmolzen, wenn nicht die Einigkeit schon zu fest gewesen wäre. Dem dritten Kanzler, den kannten wir bis Freitag sicher noch nicht, wie ihn eigentlich bisher niemand recht kannte. Er konnte eben jedem mit Recht sagen: „Sie kennen mich ja noch gar nicht!“ Wohl hat er neulich das große Wort gesprochen: Weltpolitik ohne Seimatspolitik wird er nicht treiben. So schien es denn fast, daß er der Prinz werden wollte, von dem hier im vergangenen Jahre gesprochen wurde, der das Aschenbrödel „Landwirtschaft“ heimführen sollte. Aber von seinen Worten dürfen wir uns nicht allein bestimmen lassen, ehe er nicht zeigt, daß er den rechten Schuh gefunden, der der Landwirtschaft gehört und ihr zugehört. Daß er den bis jetzt noch nicht gefunden, zeigte schon die Kollaxivorklage, wie sie bisher ist, zeigte die Anstufung der „Nordd. Allg. Sta.“ — die vor „unvernünftigen“ Forderungen da warnt, wo nach unserer Meinung kaum vernünftigeres einzufließen ist, als das, was gefordert war, nämlich: die Ursprungszugnisse, — zeigte endlich der Umstand, daß auch der Kanzler geneigt scheint, das Vorkaufenergesetz zu reformieren, ehe es zur Durchführung gekommen ist. Wie hat sich aber nun das Bild geändert! Am Freitagand das festliche Mahl des Landwirtschaftsrathes statt und wie es neuerdings üblich geworden ist, die Politik beim Mahle durch Reden zu betätigen, so geschah es auch hier. Gutes Essen und gutes Trinken muß doch wohl für die Politik besonders produktiv machen; ich würde sonst nicht, wieso man neuerdings immer gerade die heiteren Momente des Festmahls benützt, um die ernstesten Gedanken der Politik zum Ausdruck zu bringen. Oder geschieht es vielleicht, weil sich die bitteren Willen der Rede mit einem Weine besser schlucken lassen? Bei diesem Mahle hat der Reichskanzler in seiner freundlichen, heiteren Weise uns das Lustspiel: „Sie hat ihr Herz entdeckt“ mit einer Variante als Trauerspiel vorgeführt, sodas wir nach dieser Darlegung nunmehr wohl sagen können: „Wir haben sein Herz erkannt!“ — Ob wir schaurig kalt steht es darin für uns aus! Da scheint mir denn doch das freundliche Anerbieten des Kanzlers, die Landwirtschaft zu einem gemeinsamen Gange, der zu der dauernden Verbindung führt, zu veranlassen, mehr das Anerbieten einer Vermittlung zu sein, als dem überquellenden Herzen der Liebe zu entspringen. Denn die Mitgift ist doch zu mager und zu kärglich, als daß eine selbstbewußte Schöne demgegenüber nicht an der Liebe dessen zu zweifeln anfangen sollte, der ihr den Antrag macht. Wo aber nicht die Liebe, sondern nur die Verunft zur Ehe führt, da muß man mehr noch als sonst darauf sehen, daß die Verhältnisse der Ehe für die Zukunft nicht durch unzureichende materielle Mittel gekürzt werden. Sonst leidet das Ideal der Ehe zu sehr. Hier haben wir denn leider wenig zu erwarten! Die Landwirtschaft aber darf keine unglückliche Ehe eingehen und muß daher alle

Anerbietungen zurückweisen, die nicht die mögliche Voraussetzung einer glücklichen Entwicklung in sich tragen. Wir stehen zusammen wie eine große Familie. Mögen auch hier und da, wie in jeder Familie, kleine Abweichungen, kleine Zwistigkeiten vorkommen, wahr und erhaben steht doch die Thatfache da, daß die gesamte deutsche Landwirtschaft sich heute bewußt geworden ist, daß sie zusammengehört, daß sie nur in der Einigkeit, in der Pflege des Gemeinwohlgefühls und in der Bethätigung desselben in der Lage ist, sich die Stellung zu erobern, die sie in dem öffentlichen Leben Deutschlands einzunehmen berechtigt, berufen ist. Vor allem aber ist es ein auch, was die Gegner bis ins innerste erregt. Das ist der Umstand, daß der deutsche Bauer trotz der vielen Zurücksetzungen, die er erfahren hat, trotz der mancherlei Mißgriffe, die ihm gegenüber gemacht worden sind, doch stets ein hoch und hehr gehalten hat, weil es unlösbar von ihm ist: das ist die Treue zu Kaiser und Reich. Unsere Fürsten, König- und Kaisertrone ist gleich der Mamentrone des alten germanischen Stammes, die fest zäh zu ihrem angekommenen Herrscher hält, aber auch offen und frei die Stirne erhebt, um ehrlich und klar — aber in den gebotenen Formen — wahres Denken, gesunde Anschauung zum Ausdruck zu bringen. Wir werden stets und immer die Treue wahren, aber auch das rechte sagen. Vor einem Jahre war die Feier der 200jährigen Wiederkehr des Tages, an dem die Hohenzollern sich die Königskrone aufs Haupt setzten. Seit der Zeit und auch vorher haben gerade die bedeutendsten Vertreter der Hohenzollern stets und immer es als ihre Aufgabe angesehen, daß sie nicht die trümmen Rücken eines Volkes von Bedienten haben wollen, sondern daß sie die treue Ergebenheit ernst, aus Ueberzeugung ergebener Männer erwerben. Diese alte Hohenzollernart ist, dessen sind wir gewiß, auch unseres jetzigen Kaisers Meinung und Wunsch. Unser Kaiser selbst, der thaktätige, weitschauende, kraftvolle Herrscher, erkennt die Thatkraft, Willensstärke und Ueberzeugung auch bei denen an, deren Geschicke zu leiten er berufen ist! So wollen wir von neuem unsere Liebe zu unseren angekommenen Herrschern, den deutschen Fürsten, unserem Kaiser betätigen mit den Worten: Unser Treue ist gepaart: Deutsche Wahrheit, deutsche Art; Nicht nach Schmeichler feller Kunst; Nicht sie um der fürstlichen Gunst; Wahrer Treue deutscher Art; Ist der Freiheit Glanz gewahrt!

und rufen: „Se. Majestät, Kaiser Wilhelm II. und die deutschen Fürsten leben hoch, hoch und nochmals hoch!“

Es war ein ergreifender, hinreißendes Moment, als die 8000 köpfige Menschenmenge sich wie ein Mann erhob, um in einem dreifachen marktschreierischen starken Hoch beim Eintritt in die Arbeit dem Schirmherrn des Reiches und den deutschen Bundesfürsten die Kundigung darzubringen. Dr. Koelliker's Eröffnungsrede wurde mit vielen Zwischenrufen begleitet. Bei der Polemik gegen den Reichskanzler entstand vielfach Heiterkeit. Zum Schluß erscholl langanhaltender stürmischer Beifall.

Hierauf entwarf der erste Vorsitzende des Bundes, Freiherr von Wangenheim ein Bild der gegenwärtigen Lage. Den gegen die Landwirtschaft erhobenen Vorwurf der Begehrlichkeit muß ich, so führte Redner aus, mit aller Entschiedenheit zurückweisen, die Landwirtschaft will keine Bevorzugung, sondern Gleichstellung mit den andern Erwerbsständen. (Beifall.) Darum müssen die Herren der Industrie, die jetzt eine Stufe höher stehen, schon gestatten, daß die Landwirtschaft eine Stufe zu ihnen hinaufsteigt, wenn sie nicht heruntersteigen können. Es ist ein Zeichen der politischen Lage, daß die Konleurebrüder: Sozialdemokratie und Freisinn jetzt so geschlossen gegenüber der Landwirtschaft im Kampfe stehen, im Kampf bis auf's Messer. (Zuruf: leider!) Das ist weiter nicht schlimm.

Schlamm ist nur, wenn Leute, die sich als unsere Freunde bezeichnen, uns in den Rücken fallen. (Sehr richtig!) Wenn sie erst schöne Worte machen und dann allerlei Rücksichten vorschlagen. Wir haben aber immer noch das ganze Land hinter uns. (Stürmischer Beifall.) Die Versprechungen der verbündeten Regierungen haben wir oft gehört. Bei festlichen Gelegenheiten wurden von einzelnen Ministern alle unsere Forderungen anerkannt, aber wenn es zur That kommt, dann sagen sie: Wir wollen Euch helfen, aber verlangt nicht zu viel. (Hört, hört!) Demgegenüber wollen wir uns das offene Wort an Thron unseres deutschen Kaisers nicht verkümmern lassen, trotz aller Verleumdungen. Ist doch sogar gesagt worden, der Bund der Landwirthe sei schlimmer als die Sozialdemokraten! (Wohl!) Wir wollen aber unsere Stimme weiter erheben und hoffen, daß sie das Ohr des Kaisers findet, trotz aller Verleumdungen, Verkümmungen und Verleumdungen. Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, tren unserm Volk, tren unserm Kaiser, tren uns selber. (Stürmischer Beifall.)

Der Direktor des Bundes der Landwirthe Dr. Bahm erstattet den Geschäftsbericht. Bei der immer näher heranrückenden Entscheidung über die Zukunft des landwirtschaftlichen Gewerbes und der immer größer werdenden Wichtigkeit, die der Thätigkeit der Vertretung der Landwirthe in den Parlamenten beigelegt werden muß, nimmt es nicht wunder, daß der Vorstand Thnen auch diesmal wieder von weiteren Fortschritten unserer Bewegung Mittheilung machen kann. Aus allen Zahlen, die Thnen der Vorstand heute unterbreiten wird, ist zu ersehen, wie sich unaufhaltsam der Zusammenschluß der Landwirthe in Deutschland — entgegen den wiederholten Ansprengungen unserer Gegner — zum Zweck der Einflußnahme auf allen unseren Veru berührenden Gebieten vollzieht, und der Vorstand stellt hier ausdrücklich mit freudiger Gemüthung fest, daß in dieser Beziehung wenigstens die mündliche, von den Männern, deren Händen die Bundesleitung anvertraut ist, angewandte Mühe und Arbeit durch Erfolg gekrönt ist. Der Bund zählte am 1. Februar 1902: 250000 Mitglieder, also 18000 mehr als am selben Tage des Vorjahres. Von ihnen gehören 217000 (87%) dem Kleingrundbesitz an, 31500 (12%) dem mittleren Besitz. Eingerechnet sind etwa 40000 Handwerker und andre Gewerbetreibende, die ihr Gewerbe zum großen Theil als Nebenberuf ausüben. Großgrundbesitzer sind 1500 (also 1/2%). Von den Mitgliedern wohnen 115000 in R. L. S. 125000 w e k l i c h der Elbe. Der Schwerpunkt hat sich auch im vergangenen Jahr mehr nach dem Westen verschoben. 7200 Versammlungen wurden abgehalten. Dabei waren außer den Beamten der Abtheilung Organisation zeitweise 48 Wanderredner beschäftigt. Bei 18 Erwahlungen zum preussischen Landtage brachte man 16 vom Bunde unterstützte Kandidaten durch, bei badischen Landtagswahlen 11, bei den sächsischen 13; bei 5 Reichstagsparlamentswahlen 2 Kandidaten. Im vergangenen Jahre wurden zusammen 310331 Ein- und Ausgänge erledigt. Das Organ des Bundes ging in 730000 Exemplaren hinaus. Die Zentralverwaltung des Bundes erfuhr nur wenig Verstärkung und zählt jetzt 22 Oberbeamte, 104 Bureaubeamte, 10 Geschäftsführer nebst 6 Bureaubeamten, vertheilt auf die verschiedenen Geschäftsstellen in den einzelnen Provinzen. Die Mitgliederbeiträge für 1901 sind bis auf 1/4% am Jahresende bezahlt gewesen. Die Bibliothek besteht aus über 9000 Bänden. Die einzelnen Abtheilungen des Bundes haben mit großem Erfolge gearbeitet. In der Abtheilung Versicherung haben die Mitglieder in erhöhtem Maße von den Vortheilen Gebrauch gemacht, die die Verträge des Bundes mit Versicherungsgeellschaften bieten. Die Abtheilung für Rechts- und landwirtschaftliche Auskünfte gab im verflohenen Jahre 2346 rechtliche Auskünfte, 1214 landwirtschaftlich-technische, 208 thierärzt-

Aschermittwoch.

Kulturgeschichtliche Wanderei. Von Dr. Joh. B. Gundel. (Wagredn verboten.)

Der Aschermittwoch (Mittwoch, Aschtag), mit welchem in katholischen Ländern die Fastenzeit vor Ostern beginnt, hat seinen Namen von dem in der katholischen Kirche üblichen Brauche, an diesem Tage allen Gläubigen ein Kreuz von verbrannten geweihten Palmzweigen auf die Stirn zu malen, um sie mit den Worten: „Gedenke, o Mensch, daß du Asche bist und wieder zu Asche werden wirst!“ an die Vergänglichkeit des Lebens zu erinnern und sie zur Buße zu ermahnen. Wer einmal den rechten, echten Fastenachtsstrubel mitgemacht hat — nicht die stimmungslosen Kostümfeste im verstandesfälligen Norddeutschland, sondern den tollen Mummenstanz am Rhein, den kennt die Bedeutung dieses Tages, der kennt den kaum begreiflichen Stimmungsumschlag von heute auf morgen, von Fastnacht auf Aschermittwoch.

Nach wochenlangen Vorbereitungen und hoffnungsreicher Vorfreude, nach unzähligen einleitenden Festen und Proben, bildet der Rosenmontag den Glanzpunkt der ganzen Zeit; mit seinen prachtvollen Umzügen mit dieser Tag als der Brennpunkt der Stimmung muthes bei den großen öffentlichen Maskenbällen. All überall unter der verhüllenden Maske tönt Lachen und Jubel, jedes Scherzen und munteres Schäkern und Rosen. Das

strahlende Licht der Festsäle bescheint einen Chaos von Jugend, Schönheit und Farbenpracht; glitzernde, schimmernde Röder, schneeige Nacken und Arme, leuchtende Augen und lachende Lippen und — rollendes Gold in allen Händen, als gäb' es nichts als eitel Lust und Freude, als gäb' es kein Leid, keine Noth, keinen Hunger in der Welt. Und am Aschermittwoch: Alles grau in grau! Blasse Wangen, trübe Augen, das Kleid der nüchternen Alltäglichkeit, leere Taschen und — leere Herzen, Kassenjammer, physischer wie moralischer, der bittere Nachgeschmack des schalen Reifes aus dem schäumenden Becher des Genusses, niederdrückende Ernüchterung — das ist die Signatur des Aschermittwochs.

An den Aschermittwoch knüpfen sich noch verschiedene Sitten und Gebräuche, die an die frühere Bedeutung dieses Tages erinnern. In einigen Orten Graubündens herrscht die Gewohnheit, jeden, der sich am Aschermittwoch auf der Straße zeigt, aus Neckerei mit Asche zu bewerfen, und in vielen Gegenden Norddeutschlands pflegt man das sogenannte Aeschern oder Aschabfehren anzustellen. Wer nämlich zuerst erwacht, weckt die Ubrigen, wie anderwärts zu Lichtmess oder zur Fastnacht mit Rutenschlägen. Am Herz treiben die Kinder die Erwachsenen mit Birkenreisern aus dem Bett und erhalten „Prezeln“ als Loskaufsgeld, und in den Dörfern zwischen Halberstadt und Braunschweig ziehen die erwachsenen Burken mit Tannenreisern von Haus zu Haus, suchen die Bewohner zu peitschen und empfangen überall Gaben, welche in Schwarzem bestehen, in einem Korbe

gesammelt und am Abend im Krüge verzehrt werden. In Mecklenburg binden sich die Kinder schon mehrere Tage vor Fastnacht Rutzen aus Birkenreisern, die sie mit langen farbigen Bändern und Wollfäden verzieren, mit denen sie die Eltern im Bette überraschen und „Heitwecken her, Heitwecken her“ rufend, schlagen. Dann geht es zu den Großeltern, Dufeln und Tanten, dann auch zu den guten Bekannten. Ueberall giebt es den „Heitwecken“ zum Geschenk. Auch das Gefinde peitscht sich mit solchen Rutzen aus dem Bette. Sie nennen dies „Heitweckenpeitschen“. — Dort gilt auch die alte Wetterregel: „Ohne Peitschen an Fastnacht, kein gutes Flachsjahr.“

Ein weitverbreiteter Brauch ist der, am Aschermittwoch, oft schon am Fastnachtdienstag abends, die „Fastnacht zu begraben.“

In Böhmen pflegt man eine große ausgestopfte Figur in Gestalt eines Mannes, Danbus genannt, auf einer Tragbahre herumzutragen und zuletzt in's Wasser zu werfen oder im Schnee zu begraben, an anderen eine alte Backeige, von welcher man die Seiten weggenommen, mit weißer Leinwand zu überziehen und dann durchs ganze Dorf zu Grabe zu geleiten. Einer geht mit einer in eine Stange gebundenen brennenden Laterne voran, die Dorfinsulanten blasen einen Trauermarsch dazu, die Männer und Frauen bezeigen durch verstelltes Weinen und Jammern ihren Antheil an dem Tode des Fastnings, welchem die letzte Ehre erwiesen wird. In der Nähe der Dorfschule wird dann die Leiche im Schnee oder in der Erde begraben. In

Westfalen wird ein Strohkrol in Kleibern im Tanzsaal in einen Winkel gestellt und dort so lange stehen gelassen, bis man ihn begräbt. Soll das letztere geschehen, so ziehen junge Burken mit Messlingen umher und messen alle Dingerhaufen, und dann bringen sie die Puppe einem, der sich mißliebige gemacht hat. Denn man hält den für beschimpft, auf dessen Dingerhaufen die „Foff'lawent“ eingeworfen wird.

Zum Schluß sei noch eines alten Rechtsbrauches aus dem 17. Jahrhundert gedacht. In Mainz war es Sitte, daß am Aschermittwoch in allen zum Bisthum Mainz gehörigen Dörfern das junge Volk mit Musik und fliegenden Fahnen zu Fuß und zu Roß nach dem Hause sich begab, in welchem im Laufe des Jahres eine Frau ihren Mann geschlagen hatte, und das Haus umzingelte. Wenn nun der Mann sich mit dem Saufen nicht vergleichen und abfinden wollte, setzte man Leitern an, stieg auf das Dach, zerhieb den First, und riß das Dach bis auf die vierte Latte von oben an ab. Ueber diesen Rechtsgebrauch merkt Grimm in seinen Rechtsalterthümern folgendes an: „Die Entehrung des Nachbarn war den Markgenossen so unerträglich, daß sie ihn nicht mehr unter sich dulden konnten, und ihm sein Haus zu Grunde richteten. Dies geschah symbolisch durch Abtragung des Daches. Wer sich vor den Schlägen seiner Frau nicht bewahren konnte, der sollte gleichsam nicht werth sein, vor Wind und Wetter Schutz zu haben.“ — O tempora, o mores!

liche, 71 hantechische und 221 Auskünfte all-  
gemeinen Inhalts. Die Abtheilung für Buch-  
führung hat in ihren Bureaus die Buchführung  
von 346 Gütern ausgeführt bezw. kontrolliert und  
273 Steuererklärungen angefertigt. Von der land-  
wirtschaftlich-technischen Abtheilung wurden  
mehr als 280000 Bunter Düng- und Futter-  
mittel an Bundesmitglieder mit einem Rabatt  
von ca. 150000 M. vermittelt, von der Saatgut-  
stelle rund 255000 kg. verschiedenes Saatgut. Die  
Maschinenverleihenabteilung, die jetzt in Berlin  
zentralisiert werden soll, lieferte für 380000 M.  
Maschinen. Die Genossenschaftsabteilung hat im  
Revisionsverband 467 Genossenschaften vereinigt  
(von denen 94 neugegründet sind) und zwar: 85  
Epar- und Darlehnskassen, 34 Ein- und Verkauf-,  
216 Molkereien, 21 Brennereien, 72 Bierbrauereien  
und 39 verschiedenartige Genossenschaften. Die  
genossenschaftliche Zentralfasse vermittelt die  
notigen Kapitalien zum Betriebe dieser Genossen-  
schaften, deren Umlauf 1901: 43 Millionen M.  
(gegen 24 Millionen M.) betrug. — Mit Rücksicht  
auf die zahlreichen Bankbrüche hat die genossen-  
schaftliche Zentralfasse sich entschlossen, die Auf-  
bewahrung und Verwaltung von Spargeldern der  
Mitglieder und Außenstehender zu übernehmen.  
Für seine Beamten endlich hat der Bund eine  
Alterspensions-, Invaliditäts-, Unfall-, Wittwen-  
und Waisenkasse errichtet. — An den Geschäfts-  
bericht knüpfte Dr. Sahn noch einige allgemeine  
politische Ausführungen. Die letzte sozialpolitische  
Vorlage muß in einer allgemeinen Proletarierung  
des deutschen Volkes führen. Aus Liebe zum  
Volk und Liebe zum Kaiser müssen wir dieser  
Vorlage gegenüber hart und fest bleiben. (Stür-  
mischer Beifall.) Wir werden uns nicht beirren  
lassen durch kluge und gewackelte Worte des Grafen  
Bilow, der da denkt: seid doch nicht wie unartige  
Kinder, sondern seid hübsch verständige Leute.  
Wir lassen uns auch nicht beirren, durch die An-  
griffe der offiziellen Presse, die es als gemein-  
gefährlich hinstellt, wenn die Landwirtschaft nicht  
mit der Vorlage einverstanden sein will. Wir  
wissen es ja ganz genau, es wird mancher treue  
Freund kommen und sagen: Warum habt ihr  
nicht genommen, was zu erreichen war? Wir  
hätten doch nehmen sollen, was uns geboten und  
noch dazu so lebenswichtig geboten wurde. Nein,  
das können wir nicht. Die deutsche Landwirt-  
schaft würde nicht noch einmal 12 Jahre von  
ihren Reizen ergriffen können. (Stürmischer  
Beifall.) Also wir lassen uns nicht beirren durch  
den Grafen Caprivi. (Heiterkeit, Zuruf: Bilow.)  
Verzeihen Sie, Graf Bilow! Aber leider sind  
Sie schon so ähnlich, daß man Sie fast verwechseln  
könnte. (Heiterkeit.) Das Land steht hinter uns,  
die Industrie braucht uns. Kommt die letzte  
Vorlage nicht zustande, so müssen neue Vorlagen  
gemacht werden. Jetzt dürfen wir nicht dulden,  
daß abermals 12 Jahre lang die Landwirtschaft  
geschädigt wird. Wir müssen den Männern, die  
im Reichstage unsere Sache vertreten, den Rücken  
decken. (Unhaltbarer Beifall.)

b. Herber-Niederforstheim gab namens der  
Kassenrevisionskommission den Kassenbericht.  
Gutsbesitzer, Abg. S t i m m e r m a n n -Schede  
(Vorländer des Bundes der Landwirthe für die  
Provinz Westfalen) hielt den Vortrag über den  
Holltarif der Regierung. Die Vorlage  
bringe ja einige Verbesserungen, enthalte aber noch  
viel mehr Mängel. 34 Proz. der landwirtschaftlichen  
Produkte sind im neuen Holltarif ohne  
Schutz geblieben. Zum Beweise der Mäßigung  
der deutschen Landwirtschaft führt Redner die  
vielfach höheren Preise der anderen Staaten auf  
Lebensmittel an. Zum Theil sind diese Preise eben-  
falls höher. Den höheren Fleischpreisen, mit denen  
der „Vorwärts“ agitirt, sollte er doch die Vieh-  
preise gegenüberstellen. Die Brot- und Fleisch-  
preise sind nicht in den Preisen der Landwirt-  
schaft, sondern in den Preisen zu suchen, die dem  
„Vorwärts“ am nächsten stehen. (Beifall.) Soweit  
es in unseren Kräften steht, so schloß der Redner,  
wollen wir dem Großkapitalismus und Judenthum  
entgegenstehen. Wir wollen den Flug des deutschen  
Waldes nicht hemmen, wenn wir sagen: Erst  
Seinathpolitik, dann Weltpolitik! (Lebhafter  
Beifall.) Wir müssen diesen Tarif ablehnen, das ist  
eine patriotische That. — Die Resolution  
gegen den Holltarif gelangte nunmehr zur  
Berathung und wurde danach unter donnerndem  
Beifall einstimmig angenommen.

Hierauf ergriff das Wort zu seinem Vortrage  
der „Reform des deutschen Börsen-  
gesetzes“ Nittergangsbefehlrich von Groß-  
Bühl in Mecklenburg. Er legte eingangs die  
Nothwendigkeit dar, die zu dem Erlasse dieses  
Gesetzes geführt hat, und besprach sodann die dem  
Bundesrathe vorliegenden Entwürfe zur Abänderung  
des Börsengesetzes. Wenn wir auch die An-  
nahme derartiger Bestimmungen, so sehr er fort-  
für unmöglich halten, so ist es doch betrüblich,  
daß dieselbe Reichsregierung, die beabsichtigt, eine  
traftvolle Heimatspolitik zu treiben, durch eine  
derartige Aufhebung des Börsengesetzes wieder der  
Bergewaltigung des heimischen Marktes und dem  
Währungsstillestande Thür und Thor öffnen will. Eine  
Beseitigung des Terminhandels durch  
das Gesetz ist nicht erreicht worden,  
das Loch, welches man durch die Währungsreform  
in das Gesetz hinein geschlagen will, ist heute  
schon vorhanden und zwar dadurch, daß die Ver-  
tretungen des Gesetzes keine strafrechtlichen,  
sondern nur privatrechtliche Folgen haben.  
Wir aber können dem Herrn Minister Wölter nur  
dankbar sein, wenn er durch seine sogenannten  
Börsenreformvorschläge im Sinne der Börse, Ge-  
legenheit bietet, die Börsenreformvorschläge der  
Herren v. Wangenheim u. Genossen wieder aus  
dem Papierkorb des Reichstages hervorzuholen.  
Ihnen Allen wird aus dem treffenden Wibe des  
„Mf“ der Auszug der Kinder Sobornheims aus der  
Burgstraße in den Frensdal bekannt sein. Aus  
den Typen der auf demselben Plakate Gesichter  
geht klar hervor, daß es sich nicht hierbei um die  
Interessen des deutschen Volkes handelt, (leb-  
hafter Beifall) und ebenso werden wir es erleben,  
daß die Sozialdemokratie unter international-  
jüdischer Führung als zuverlässigste Börsenschutz-  
truppe sich erweisen wird. Dem deutschen Volke  
wird die Entscheidung, zu weichen nunten bei  
einer Abwägung der entgegenstehenden Interessen  
die Waagschale auszulagern hat, nicht schwer  
fallen. Es wird den deutschen heimatischen  
Interessen den Vortzug geben, vor denen der gol-  
denen und rothen Internationale und zeigen,  
in welcher Weise es die Worte von der Führung  
einer kraftvollen Seinathpolitik auch in bezug auf  
das Börsengesetz anzulegen zu wissen wünscht.  
(Stürmischer anhaltender Beifall.) — Herr Vort-  
räge seine Forderungen in folgende Sätze zu-

ammen: „1. Die bisherigen Erfahrungen von der  
Produktion und der Fondsbörse zeigen, daß die  
Möglichkeit der Erhebung des Differenzinstandes  
das Aufheben des verbotenen Terminhandels nicht  
bewirkt hat. 2. Um das Aufheben dieses Termin-  
handels herbeizuführen, ist es notwendig, daß die  
lex imperfecta gemacht werde und neben den  
privatrechtlichen auch strafrechtliche Folgen für  
die Uebertretung des Gesetzes vorgesehen werden.  
3. a) Es sind daher Gesetze, welche entgegen den  
Bestimmungen des Gesetzes abgeschlossen werden,  
mit Geld- und eventl. Freiheitsstrafen zu belegen.  
b) Zur Erlenkung, ob ein gesetzlich verbotenes  
Geschäft vorliegt, ist jedes Geschäft dem Deklarations-  
zwange zu unterwerfen.“ — Auch diese Lei-  
stung gelangte einstimmig zur Annahme.

Abg. V i m b u r g -Stirum, der Führer der  
Konserbativen im Abgeordnetenhaus,  
erklärt: Wir können den Holltarif nicht selbst-  
ständig machen, wir müssen Vereinbarungen suchen  
mit anderen Parteien, dem Zentrum und einem  
Theil der Nationalliberalen. Wir hoffen, daß wir  
zu einer Einigung kommen werden. Sollten wir  
keinen Zolltarif und keine Handelsverträge durch-  
bringen, so wäre das nichts angenehmes. Aber  
wenn wir nicht bessere Bedingungen  
bekommen, als die Vorlage sie uns bietet, so ist  
es besser, den Zolltarif abzulehnen. (Leb-  
hafter Beifall.)

Abg. K i n g -Düffel, der Führer der Milch-  
produzenten im sogenannten Milchriege, legt die  
Gründe, die zu dem Milchriege geführt haben,  
dar. Seine Mittheilungen, daß zwei wärische  
Landleute hinter den Rücken der Milchproduzenten  
mit den Milchhändlern Vereinbarungen getroffen  
hätten, wurde mit lauem Pfeifl begleitet, dagegen  
erhielt seine Warnung, den märischen Bauern  
beizugehen, um ihnen zum Siege zu verhelfen,  
rauschender Beifall.

Abg. K i n g -Düffel, der Führer der Milch-  
produzenten im sogenannten Milchriege, legt die  
Gründe, die zu dem Milchriege geführt haben,  
dar. Seine Mittheilungen, daß zwei wärische  
Landleute hinter den Rücken der Milchproduzenten  
mit den Milchhändlern Vereinbarungen getroffen  
hätten, wurde mit lauem Pfeifl begleitet, dagegen  
erhielt seine Warnung, den märischen Bauern  
beizugehen, um ihnen zum Siege zu verhelfen,  
rauschender Beifall.

Abg. K i n g -Düffel, der Führer der Milch-  
produzenten im sogenannten Milchriege, legt die  
Gründe, die zu dem Milchriege geführt haben,  
dar. Seine Mittheilungen, daß zwei wärische  
Landleute hinter den Rücken der Milchproduzenten  
mit den Milchhändlern Vereinbarungen getroffen  
hätten, wurde mit lauem Pfeifl begleitet, dagegen  
erhielt seine Warnung, den märischen Bauern  
beizugehen, um ihnen zum Siege zu verhelfen,  
rauschender Beifall.

Abg. K i n g -Düffel, der Führer der Milch-  
produzenten im sogenannten Milchriege, legt die  
Gründe, die zu dem Milchriege geführt haben,  
dar. Seine Mittheilungen, daß zwei wärische  
Landleute hinter den Rücken der Milchproduzenten  
mit den Milchhändlern Vereinbarungen getroffen  
hätten, wurde mit lauem Pfeifl begleitet, dagegen  
erhielt seine Warnung, den märischen Bauern  
beizugehen, um ihnen zum Siege zu verhelfen,  
rauschender Beifall.

Abg. K i n g -Düffel, der Führer der Milch-  
produzenten im sogenannten Milchriege, legt die  
Gründe, die zu dem Milchriege geführt haben,  
dar. Seine Mittheilungen, daß zwei wärische  
Landleute hinter den Rücken der Milchproduzenten  
mit den Milchhändlern Vereinbarungen getroffen  
hätten, wurde mit lauem Pfeifl begleitet, dagegen  
erhielt seine Warnung, den märischen Bauern  
beizugehen, um ihnen zum Siege zu verhelfen,  
rauschender Beifall.

bestimmt sei, so könnte sie doch durch künigl. Ver-  
ordnung auch auf andere Ortschaften ausgedehnt  
werden. Die Vorlage bezwecke, zur Behebung  
ungeeigneter Grundstücke in einer zur Behebung  
geeigneter Weise zusammenzuliegen, und so zur Be-  
seitigung der Wohnungsnoth beizutragen.

Abg. F r u n d (freis. Vp.) tritt für die Vorlage  
als Ausfluß einer wirklich werththätigen Mittel-  
standspolitik ein.

Abg. G l a s e l (natlib.) tritt dafür ein, daß die  
Bestimmungen der Vorlage, anstatt durch künigl.  
Verordnung ausgedehnt zu werden, durch Gesetz  
für die ganze Monarchie erlassen werden, wenn sie  
sich in Frankfurt a. M. bewähren.

Abg. v. A l t e n (kons.) steht trotz erheblicher Be-  
denken der Vorlage freundlich gegenüber. Gegen  
die vorläufige Unterscheidung sie sich zu ihrem Vor-  
theil dadurch, daß sie die Zonenentzerrung beseitigt.

Abg. W e l l k e i n, K i r c h und K l e i n (Str.)  
erklären sich gegen die Ausdehnung der Bestim-  
mungen der Vorlage durch künigl. Verordnung  
auf andere Orte.

Abg. Dr. R e w o l d t (freis.) verweist auf die  
großen Schwierigkeiten, die durch die Rückver-  
teilung der zusammengelegten Flächen an die Be-  
sitzer entstehen werden. Der Finanzminister habe  
gesagt, wer ihm das Grundstück vormache, mehr  
anzugeben, als er einnehme, dem gebe er einen  
Thaler. Diese Aufgabe sei in der Vorlage gelöst.  
Man lege Grundstücke zusammen, bekomme dann  
das Straßland umsonst und erziele noch einen  
Mehrwert für die übrigen gebliebenen Grundstücke.

Abg. Dr. G ö t t e n (natlib.) bemängelt die  
Fassung einzelner Paragraphen, die zu bedenklichen  
Auslegungen führen könne. In keinem Falle sei  
es ein öffentliches Interesse, daß die Stadt unent-  
geltlich zu dem erforderlichen Straßlande komme.

Abg. D e f e r (freis. Vp.) erwidert, daß die Be-  
sitzer zur Abtretung des Straßlandes ohnehin  
verpflichtet seien und wünscht, daß neben der  
Zwangsumlegung auch noch Privatumlagen zu-  
gelassen werden. In Frankfurt wünsche man  
dringend das Zustandekommen des Gesetzes.

Abg. K e i c h a r d t (natlib.) kann ein dringendes  
Bedürfnis für die Vorlage, durch die unter Um-  
ständen Vessler sowohl wie Gemeinden schwer ge-  
schädigt werden könnten, nicht anerkennen.

Abg. Dr. F r u e r (kons.) kann von einer ge-  
sunden Mittelstandspolitik in der Vorlage nichts  
finden. Es werde dadurch nur der Zug in die  
großen Städte gefördert werden. Der Eingriff in  
das Eigentum sei ein schreiender.

Zustizminister S c h u f f e d t tritt der Aufforde-  
rung entgegen, als ob die Vorlage eine unent-  
geltliche Tendenz gegen die Hausbesitzer habe und theilt  
mit, daß sich die Stadtverordneten in Frankfurt  
einstimmig für die Vorlage in der gegenwärtigen  
Form ausgesprochen haben.

Abg. v. C h u e r n (natlib.) erklärt, daß das  
Gesetz in der vorliegenden Fassung für ihn un-  
annehmbar sei, indem er dessen sozialpolitischen Werth  
in Abrede stellt.

Die Vorlage, für welche noch Abg. W a l l -  
b r e c h t (natlib.) spricht, geht an eine besondere 21er  
Kommission.

Mittwoch 11 Uhr: Stat. — Schluß 3/4 Uhr.

### Deutscher Reichstag.

199. Sitzung vom 10. Februar 1902, 1 Uhr.

Eingegangen: eine Uebersicht über die Zahl der  
vorhandenen Kriegsinvaliden.

Die Vorlage, welche die Kontrolle des Reichs-  
haushalts der preussischen Oberrechnungskammer  
überträgt, wird in erster Lesung erledigt.

Es folgt erste Berathung des Gesetzentwurfs  
zum Schutze des Genfer Neutralitätszeichens.

Staatssekretär Graf B o s a d o w s k i empfiehlt  
die Vorlage unter Hinweis auf die mannigfachen  
Mißbräuche durch Verwendung des rothen Kreuzes  
für Zwecke rein geschäftlicher Art.

Abg. A r e n d t (Reichsp.) erklärt es für nöthig,  
approbirt Krankepfleger und nicht approbirt zu  
unterscheiden und nur den ersteren der Gebrauch  
des rothen Kreuzes zu gestatten.

Abg. B r i n z C a r o l a t h (natlib.) weist darauf  
hin, daß das Publikum mit Vorliebe mit dem  
rothen Kreuz bezzeichnete Waaren kaufe, weil es  
irgend eine dahinter stehende, mit der Nothen-  
Kreuzvereinigung in Verbindung stehende Autorität  
gedeckt und deshalb von besonderer Güte seien.  
Gegen sei es eine Täuschung des Publikums,  
wenn jeder, auch der nicht approbirt Kranke-  
pfleger sich des rothen Kreuzes bediene. Nach-  
dem der Krankepfleger Fehler, so wäre das dann  
der rothen-Kreuzvereinigung zur Last gelegt zu  
werden.

Abg. v. B l ü d a n (fraktionslos) meint, unter  
Hinweis auf eine vorliegende Petition, daß doch  
auch Härten damit verknüpft sein würden, wenn  
man die Verwendung des rothen Kreuzes als Zeichen  
für Waaren vom Juli 1906 ab nicht mehr ohne  
spezielle Erlaubniß gestatten wolle.

Staatssekretär Graf B o s a d o w s k i: Das  
rothe Kreuz weist nun einmal auf einen Zu-  
sammenhang mit den humanen Bestrebungen der  
internationalen rothen-Kreuzvereinigung hin.  
Deshalb ist schon von Anfang an die Verwendung  
dieses Zeichens eigentümlich unpassend gewesen. Der  
betr. Patent aus Altenburg kann ja ein schwarzes  
oder blaues oder sonstwie gefärbtes Kreuz ver-  
wenden. Wenn sogar bei Zigarren und bei Ge-  
tränken das Nothe Kreuz benutzt wird, so muß  
das abgestellt werden, denn auch da wird der  
Eindruck erweckt, als seien das Waaren, deren  
Verstellung in irgend einem Zusammenhange mit  
den Bestrebungen der rothen-Kreuzvereinigung  
stehen.

Abg. B w i c k (freis. Vp.) sympathisirt mit dem  
Gedanken der Vorlage, ist aber gegen eine Be-  
schränkung der Benutzung des rothen Kreuzes  
seitens der freien Krankenpflege- und Schwestern-  
vereine, zumal diese sich für den Kriegsfall dem  
Nothen Kreuz zur Verfügung stellen.

Die Vorlage geht sodann an eine Kommission.  
Rummehr wird die Etatsberathung, Etat  
der Reichsinstitutverwaltung, Titel Staatssekretär,  
fortgesetzt.

Abg. S c h r a d e r (freis. Vp.) plädiert für ein  
Strafverbotsgesetz. Der Herr Staatssekretär habe  
u. a. auf die Beschwerde wegen der Verquablung  
von Kindern an Krügelstrafen die Kompetenz des  
Reiches bekräftigt und gemeint, schon das Ver-  
langen nach einer Aufklärung würde ihm schlecht  
bekommen. Aber die Ausführung von Gesetzen  
unterstehe doch der Kontrolle des Reiches, und  
wenn eine Verquablung zur Krügelstrafe, also zu  
einer Strafe, welche unsere Reichsgesetze überhaupt  
nicht kennen, erfolge, so habe der Reichskanzler  
daraus das Recht, Aufklärung zu verlangen.  
Redner geht dann ein auf die Duellfrage unter

Bezugnahme auf den Fall in Vena und den Fall  
Bennigsen-Falkenhagen, sowie unter Hinweis auf  
die bekannte Uebersetzung des Staatsanwaltschafts-  
raths Cuh. Deswegen sei, wie gerade gegenüber  
Duellanten das Verquablungsrecht gehandhabt  
werde, wie in der Armee Offiziere nicht gelitten  
würden, die ein Duell ablehnen und wie Beamte  
unter der gleichen Voraussetzung zum mindesten in  
ihrem Fortkommen behindert würden. Gegenüber  
dieser Standesuntüchtigkeit müsse der Reichstag selbst  
Hand anlegen und ein Gesetz beschließen, welches  
sich nicht mit Gefängnisstrafe begnüge, sondern  
gleich für Duellanten den Verlust des Amtes  
bzw. des Offizierscharakters anspreche. Die Re-  
solution Groeber reiche, so dankenswerth sie sei,  
doch nicht aus.

Abg. R o e r e n (Str.) plädiert für Entschädigung  
unschuldiger Verhafteter sowie reichsgesetzliche Re-  
gelung der bedingten Verurtheilung bezw. bedingten  
Verquablung.

Staatssekretär N i e b e r d i n g verwahrt sich  
gegen den Vorwurf, sich in allen Fragen zu sehr  
hinter der Kompetenz der Einzelstaaten zu ver-  
stecken. Er werde niemals ein Recht des Reiches  
und des Reichstages vergeben, aber er habe auch  
die Rechte der Einzelstaaten und ihrer Landes-  
herren zu achten. Speziell in dem Falle der Ver-  
quablung eines Kindes zu körperlicher Pöcklung  
könne er nur dabei bleiben, daß es sich hierbei um  
ein Recht des Landesherren, um das Verquablungs-  
recht handelt. Da könne er nicht einschreiten. Den  
Wunsch nach einer Schadloshaltung unschuldig  
Verhafteter theile er, doch ständen große Schwierig-  
igkeiten dem im Wege. Ueber die bedingten Ver-  
quablungen solle dem Hause demnach wieder  
eine Devisenfrage stehen. Die Zahl dieser Ver-  
quablungen habe sich in den letzten 3 Jahren um  
39 Proz. gesteigert. Ueberdies nähmen schon jetzt  
die Amtsgerichte an der Entscheidung über be-  
dingte Verquablung so thätigen Antheil, und ihre  
Entscheidungen würden nur vom Justizminister  
revidirt und auch von diesem nur in äußerst  
seltenen Fällen, daß wir sehr wohl an dem Ver-  
waltungswege festhalten könnten. Die verbüßeten  
Regierungen seien jedenfalls der Ansicht, daß  
diesem Schlimm der bedingten Verquablung auf  
dem Verwaltungswege das von Herrn Roeren ge-  
wollte Schlimm der bedingten Verurtheilung keines-  
wegs vorzuziehen sei.

Abg. v. K a r d o r f f (Rp.) wendet sich gegen die  
Duellentfrage. Der Hinweis auf England beweise  
nichts. Denn in England sei man gegen schwere  
Verdeligungen durch sehr schwere Strafen geschäft.  
Auch gehe der Dillzer dort in Zivil, und ob wir  
diese Sitten hier auch einführen wollen, bloß um  
die Duellen in der Armee zu vermeiden, das sei ihm  
doch sehr zweifelhaft.

Abg. B e r g m a n n (freis. Vp.) wünscht gleich  
Roeren die bedingte Verquablung erlegt zu sehen  
durch das Schlimm der bedingten Verurtheilung  
und behauptet, daß der Staatssekretär sich auch  
gegen die Heraushebung des Strafmäßigkeits-  
alters (vom 12. auf das 14. Jahr) so ablenkend  
verhalte. Redner denkt dann des Falles in  
Bremen, wo ein junger Kaufmann auf einen ganz  
grundlosen Verdacht hin, Gelder veruntreut zu  
haben, gefesselt wurde unter Unberücksichtigung der  
bestehenden Vorschriften. Der Vorschlag des Abg.  
Eiche, betr. ein Reichskommissariat zur Revision  
der Gefängnisse, sei ihm sympathisch; dagegen  
müsse er sich gegen die Vorschläge desselben Abg.  
betr. Deportation und Verschärfung der Ver-  
deligungsstrafen wenden.

Abg. V a s s e r m a n n (natlib.) wendet sich dem  
Verlangen nach einer allgemeinen Revision des  
Strafgesetzbuches. Was würde das für Kämpfe  
geben, schlimmere als bei der lex Heinze. Nur  
einzelne Materien, wie die Verschärfung des Duells,  
solle man herausgreifen. Dringlich sei die Revision  
des Strafprozesses, die Einführung der Berufung  
in Strafsachen. Man errichte große Schöffengerichte  
an Stelle der Strafkammern, mit Be-  
rufung an die Oberlandesgerichte, dann entfallende  
die finanzielle Schwierigkeit, an der die Berufung  
bisher gescheitert sei. Hinsichtlich der Duellfrage  
seien seine Freunde mit dem Antrage Schrader  
im wesentlichen einverstanden. Bei Verschärfung  
der Verdeligungsstrafen sei allerdings Vorbehalt ge-  
boten. Vielleicht empfehle es sich, den Rück-  
fall bei Verdeligungen als Strafvorschärfung anzu-  
sehen.

Abg. S t a d t h a g e n (sozdem.): Duellfrage ge-  
hörte ins Erziehungshaus oder ins Zuchthaus,  
aber nicht in Offiziersstellen oder öffentlichen Aemter.  
Der Resolution Groeber würden seine Freunde  
zustimmen; keinesfalls aber würden sie eine Ver-  
schärfung der Verdeligungsstrafen aufheben. Der  
Minister des Innern habe die Verleumdung, daß  
Vanderbeck bloß Sigredakteur sei, noch immer  
nicht zurückgenommen, obwohl er dazu Gelegen-  
heit gehabt habe. Einen Beamten, der so handelt,  
nennt man außerhalb dieses Hauses keinen Ehren-  
mann, innerhalb — Brä. Graf B a l l e s t r e m:  
Herr Abg., trotz der Umschreibung, die Sie ge-  
wählt haben, kann ich die Ausdrücke, die Sie  
gegen einen Minister gewählt haben, nicht dulden;  
sie widersprechen der Ordnung des Hauses. Ich  
rufe Sie deshalb zur Ordnung! Redner be-  
hauptet unter Bezugnahme auf einzelne Fälle,  
wir hätten schon längst die schlimmste Klassenjustiz,  
die nur denkbar sei.

Weiterberathung morgen. — Schluß gegen  
7 Uhr.

### Provinzialnachrichten.

Brandens, 8. Februar. (Die Einnahmen aus  
dem Bazar der Grauen Schwefeln) belaufen sich  
auf rund 3000 M.; die Kosten sind durch die Ge-  
schenke an baarem Gelde gedeckt. Die nicht ver-  
kauften Gegenstände im Werthe von mindestens  
1000 M. bilden die Gewinne für die vom Herrn  
Oberpräsidenten genehmigte Lotterie, deren Ziehung  
am 15. April stattfindet.

Stahm, 8. Februar. (Die Brandstifter noch nicht  
ermittelt.) Der oder die Brandstifter, welche in  
letzter Zeit hier mehrere Brände angelegt haben,  
sind noch immer nicht ermittelt. Der beim letzten  
Brande in Untersuchungshaft genommene Arbeiter  
K. aus Honigfelde, welcher verdächtig erschien, hat  
wieder auf freien Fuß gesetzt werden müssen, da  
er den Nachweis führen konnte, wo er sich vor  
Ausbruch des Brandes aufgehalten hat.

Dieskau, 6. Februar. (Die niedrigen Zucker-  
und hohen Rübenpreise) haben mehreren west-  
preussischen Zuckerfabriken 150—200000 M. Verlust  
gebracht. Mit der Verabfolgung des Rübenpreises  
von 1 Mark auf 70 Pf. haben sich viele kleine  
Besitzer nicht einverstanden erklärt, weil sie bei  
diesem Preise nicht bestehen können; sie wollen  
den Rübenbau aufgeben und Getreide und Futter-  
rüben bauen. Dagegen sind die größeren Besitzer



